Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 20 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 25 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 65 — Dienstag den 30. März 1920 — 46. Jahrg.

Das neue Reichskabinett.

Berlin, 28. März. (Amtlich.) Nachdem das Kabinett Bauer zurückgetreten war, hat der Reichspräsident den Minister des Auswärtigen mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Diese Kabinettsumbildung hat zu folgendem Ergebnis geführt: Reichskanzler Müller, der einstweilen Minister des Auswärtigen bleibt und mit seiner Vertretung im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes im Behinderungsfalle den Unterstaatssekretär Gesandten v. Haniel beauftragt hat, stellvertretender Reichskanzler und Reichsminister des Innern Koch, Reichsminister der Finanzen Wirth, Reichswehrminister Geßler, Reichsminister für Justiz Blunk, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Schlide, Reichspostminister Giesberts, Reichsschatzminister Bauer, Reichsverkehrsminister bleibt frei, Reichsernährungsminister Hermes, Reichsminister ohne Portefeuille David. Das Reichsministerium für Wiederaufbau wird in den nächsten Tagen besetzt werden. Das neue Kabinett wird sich am Montag der Nationalversammlung vorstellen. Der Reichskanzler wird programmatische Ausführungen machen und sich über die Ereignisse der letzten 14 Tage aussprechen.

Das neue Reichskabinett mit dem bisherigen Außenminister Müller als Kanzler an der Spitze hat eine schwere Erbschaft schon in der Stunde seiner Geburt übernehmen müssen: die Kappsche Konkursmasse. Es ersteht ihm gleichzeitig eine hohe Aufgabe: die Wahlen zum neuen Reichstag vorzubereiten und das deutsche Volk aufzuklären darüber, um was es am Wahltage geht. Nach diesen beiden Richtungen hin muß man dem neuen Kabinett sozusagen „Vorgaben" zugestehen, wenn man es nach seiner Zusammensetzung und seinen Aussichten gerecht beurteilen will. Alle seine Mitglieder sind darauf verpflichtet worden, unmittelbar nach den Wahlen zum neuen Reichstag ihre Demission zu geben, und so sehen wir denn in der Regierung Müller eigentlich weniger als ein Geschäftsministerium und nur ein bloßes Übergangsministerium reinster Prägung vor uns. Darin liegt zu gleicher Zeit seine Schwäche, aber auch seine Stärke, denn normalerweise müssen alle seine künftigen Handlungen, muß seine Politik im einzelnen und im ganzen aus diesem Gesichtswinkel heraus eingeschätzt und gewürdigt werden. Die Männer, die sich bereit gefunden haben, in die neue Reichsregierung einzutreten, haben ein Opfer gebracht, denn natürlich kann es kaum zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gerechnet werden, seinen Namen für eine Ministerliste herzugeben, deren Lebensdauer nur nach wenigen Wochen zählt. Andererseits aber ist die Aufgabe dieser Regierung wieder so bedeutsam, daß man die Selbstscheidung dieser Männer nicht hoch genug einschätzen kann.

Tiefe Erregung ist infolge des Kapp-Putsches in alle Schichten der Bevölkerung gezogen, wir haben im Ruhrgebiet erleben müssen, bis zu welchen Hitzegraden sich die Abwehr gegen den Versuch, das neue System in Deutschland zu stürzen, steigern kann. Es bedarf einer äußerst pflegsamen Hand, um die schweren Wunden zu heilen, die die Bahnfinnstat des 13. März dem deutschen Volkskörper geschlagen hat. Man würde die wahre Sachlage aufs gefährlichste verkennen, wenn man nicht zugeben wollte, daß die inneren Verhältnisse bei uns sich wieder verhängnisvoll zugespitzt haben. Das Pendel, das unter dem offenen Beifall der Rechtsparteien am 13. März nach rechts ausschlug, schlägt jetzt, stärker noch, nach links aus. Das Schreckgespenst des Bolschewismus, das uns die Hazardtheute des 13. März an die Wand gemalt haben, soll gewiß nicht überschätzt werden. Aber es ist auch gewiß — und die Tage der jüngsten Verhandlungen in der Nationalversammlung haben das mehr als einmal bewiesen —, das alles geschehen muß, um die Schäden des monarchistischen Überfalls und die durch ihn geschaffene tiefe Erregung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft zu mildern und zu beseitigen. Schnellste und schärfste Bestrafung der Schuldigen, die Ausmerzung aller irgendwie reaktionärer Tendenzen verdächtigen Elemente aus dem Heer, Demokratisierung der Verwaltung — das sind die drei Punkte, an denen die Tätigkeit der Regierung Müller einzusetzen und sich zu bewähren hat. Hoffen wir, daß sie diesen Pflichten in der kurzen ihr beschiedenen Zeit in jeder Hinsicht gerecht werde, denn darin liegt allein die Möglichkeit geschlossen, über all die Fährnisse hinwegzukommen, die sonst zu befürchten sind und unter Umständen den Bestand des Reiches in Frage stellen könnten.

*

Das neue Reichskabinett

weist im allgemeinen nur wenige Persönlichkeiten auf, die nicht schon seit längerer Zeit politisch hervorgetreten sind. Der neue Reichsjustizminister Dr. Blunck ist Rechtsanwalt in Hamburg und steht im 49. Lebensjahre. Er wurde 1871 zu Krempe in Holstein geboren. Seit 1904 gehörte er der Hamburger Bürgerschaft an. 1912 wurde er in den Reichstag gewählt und kam für den 14. (schleswig-holsteinischen) Wahlkreis auch in die Nationalversammlung. Früher zählte er sich der Fortschrittlichen Volkspartei zu und trat dann im November 1918 in die neu begründete Deutsche demokratische Partei über. Er ist im Parlament in der Hauptsache in Steuerfragen tätig gewesen. Er war ein von allen Parteien geschätztes Mitglied der verschiedenen Steuerkommissionen. Über den neuen Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der zurzeit badischer Finanzminister ist, wird übereinstimmend berichtet: Er ist ein aufrechter Demokrat, und sein Eintritt in das Kabinett wird zweifellos dazu beitragen, daß die demokratische Linie des Zentrums, weiter eingehalten wird. Das Ernährungsministerium, das wieder vom Reichswirtschaftsministerium abgetrennt werden soll, ist ebenfalls einem Zentrumsmann, dem Unterstaatssekretär Dr. Hermes, übertragen worden. Die übrigen Persönlichkeiten haben sämtlich bereits dem alten Kabinett angehört. Demnach wird sich das Kabinett aus fünf Sozialdemokraten, vier Demokraten und vier Zentrumsleuten zusammensetzen. Im Wirtschaftsministerium wird der demokratische Unterstaatssekretär Hirsch in seinem Amte verbleiben. Dem Reichswehrministerium, das in die Hände des demokratischen Dr. Geßler gelegt wird, soll ein sozialdemokratischer parlamentarischer Unterstaatssekretär beigegeben werden.

Zusammentritt der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist auf Montag vormittag 10 Uhr einberufen worden, um die Erklärung des neuen Kabinetts entgegenzunehmen.

Pressestimmen zur Kabinettsbildung.

Berlin, 29. März. Die Morgenblätter äußern sich noch zur neuen Kabinettsbildung wie folgt: Die „D. Allg. Ztg." bezeichnet es als außerordentlich wichtig, daß Hermann Müller Reichskanzler geworden ist, denn ihm verdanke man die Überzeugung im Auslande, daß am deutschen Wollen kein Zweifel berechtigt sei und deutsches Können von einer Politik wie bisher am ehesten zu erwarten sei.

Das „Berl. Tagebl." fordert einen besonderen Minister des Äußern und spricht von einem Übergangskabinett auf der Basis der Koalition. Die „Voss. Ztg." nennt es ein gewendetes Kabinett Bauer. Nur für Erzberger und Noske seien einige Flicken eingesetzt. Es sei milder gefärbt als die Regierung Bauer, während das Kabinett Braun in Preußen einen Ruck nach links bedeute.

*

Das neue preußische Kabinett.

Auch in Preußen ist die Ministerkrise gelöst. Wie wir erfahren, wird sich das neue preußische Kabinett wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident u. Landwirtschaft: Braun (Sozialdemokrat),
Inneres: Abg. Severing (Sozialdemokrat),
Kultus: Abg. Haenisch (Sozialdemokrat),
Landwirtschaft: Abg. Braun (Sozialdemokrat),
Finanzen: Abg. Lüdemann (Sozialdemokrat),
Handel: Abg. Fischbeck (Demokrat),
Verkehr: Oeser (Demokrat),
Wohlfahrt: Abg. Stegerwald (Zentrum),
Justiz: Abg. Am Zehnhoff (Zentrum).

In der entscheidenden Sitzung in der sozialdemokratischen Fraktion der preußischen Landesversammlung wurde der Name des Ministerialdirektors Krüger endgültig von der Ministerliste abgesetzt. Im allgemeinen sind die Persönlichkeiten des alten Kabinetts, wie man sieht, in die neue Regierung übernommen worden.

Der Abg. Severing, der der Nachfolger Wolfgang Heines im Ministerium des Innern wird, gehört auch der Nationalversammlung als Mitglied an. Er ist Redakteur in Bielefeld und wurde 1875 zu Herford in Westfalen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Schlosserhandwerk und arbeitete dann in den verschiedensten Fabriken in Bielefeld, Barmen und Zürich. 1901 übernahm er eine Position als Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Bielefeld des Deutschen Metallarbeiterverbandes. 1912 trat er in die Redaktion der Bielefelder „Volkswacht" ein. Ende der 90er Jahre hat er sich bereits in der Schweiz organisatorisch hervorgetan. Seit 1905 ist er Stadtverordneter in Bielefeld und gehörte dem alten Reichstage von 1907 bis 1912 an. Von der Reichsregierung wurde er zum Reichskommissar für Rheinland-Westfalen ernannt und hat sich hier als ein Mann von Taktsinn und Geschick bei der Behandlung der Arbeitermassen erwiesen.

Nach dem Kapp-Putsch.

Der Dank des Reichspräsidenten an die Beamtenschaft.

Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen:

An die deutsche Beamtenschaft!

In den schweren Tagen, da einige freventliche Abenteurer und ein kleiner Teil irregeleiteter Volksgenossen versuchte, die Reichsregierung zu stürzen und die Grundlage von Recht und Gesetz, die Reichsverfassung, zu beseitigen, hat sich die deutsche Beamtenschaft im Reich, Ländern und Gemeinden in entschlossener Abwehr zur Verteidigung des Reiches und der Demokratie zusammengefunden. Die deutsche Beamtenschaft hat dadurch einen neuen Beweis ihrer Treue zur beschworenen Pflicht und ihres verfassungsmäßigen Gehorsams gegenüber der Reichsregierung gegeben und ihrer ehrenvollen Geschichte damit ein neues Dokument selbstloser und tiefbewußter Arbeit am Ganzen eingefügt. Durch ihre entschlossene Absage an die Männer des Staatsstreiches und der Reaktion, durch ihr treues Festhalten an der verfassungsmäßigen Regierung und den Gesetzen hat die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die Beamtenschaft der Reichsministerien, in hohem Maße dazu beigetragen, daß der wahnwitzige Staatsstreich der Kapp und Lüttwitz so rasch in sich zusammenbrach und Recht und Gesetz gesiegt haben. Ich spreche den deutschen Beamten und Beamtinnen meine besondere Anerkennung und meinen und des Vaterlandes tiefempfundenen Dank für dieses Verhalten aus, und bin überzeugt, daß noch mehr, als es bisher schon der Fall war, auch das volle Vertrauen des gesamten Volkes diese Dienste der Beamtenschaft belohnen wird. Nun gilt es, die schweren Wunden, die das Verbrechen des 13. März dem deutschen Volke und dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen haben, zu heilen, das so freventlich gestörte Werk des Wiederaufbaues und der ruhigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung fortzusetzen. Ich bin überzeugt, daß auch hierzu die deutsche Beamtenschaft mit allen Kräften mitwirken und auch hier ihre Pflichttreue und Vaterlandsliebe neu bewähren wird.

aez. Ebert. Bauer.

Ein Aufruf der Deutschen demokratischen Partei.

Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf:

Das Volk hat gesiegt!

Kapp und Lüttwitz sind zum Rücktritt gezwungen worden. Die Militärdiktatur ist beseitigt. Die Führung der Truppen ist verfassungstreuen Offizieren anvertraut worden. Pflicht aller unserer Anhänger ist es, nunmehr zur Arbeit zurückzukehren. Wir haben das Recht des Volkes zurückerobert; jetzt wollen wir unsere Frauen und Kinder vor Hunger schützen. Auf dem Boden des Rechts und der Verfassung werden wir eine Umbildung des Kabinetts und möglichst baldige Neuwahlen verlangen. Wir bleiben auch stehen bei der verfassungsmäßig festgesetzten Wahl des Präsidenten durch das Volk. Das Verbrechen der Putschisten hat den Bestand und die Einheit des Vaterlandes aufs schwerste erschüttert. Seines Sieges würdig muß das Volk aus eigener Kraft Ruhe und Ordnung wiederherstellen. Gegen jede Diktatur! Vorwärts und aufwärts für die deutsche demokratische Republik!

Zum Rücktritt Maerckers.

Wie wir bereits in der Sonntags-Nummer mitteilten, hat General Maercker, der Kommandeur des Wehrkreises 4 (Kreisstaat und Provinz Sachsen) sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er hat bekanntlich der Regierung große Dienste geleistet. Seine nicht ganz eindeutige Haltung beim Putsch Kapp indessen hat zu scharfen Angriffen gegen ihn geführt, so z. B. heute in der „Dresdener Volksztg.", die ihm aufs schärfste zusetzt und seinen Rücktritt verlangt. Maercker ist dem durch sein Gesuch zuvorgekommen.

Nach Lüttwitz scheidet nun auch Maercker, neben diesem der verdienteste und erfolgreichste der „Ordnungsgenerale" der Revolutionszeit, von seinem Posten. Wie Lüttwitz, verdunkelt auch er sich selbst den Ruhm, den er durch sein unermüdliches und erfolgreiches Kämpfen für Recht und Ordnung sich erworben hat. Es ist das tragische Geschick gerade unserer tüchtigsten Militärs, daß ihre einseitige militärische Leidenschaftlichkeit, die ihre Größe war, ihnen den Blick für die Notwendigkeit des von ihnen so vollkommen beherrschten militärischen Vorstellungskreises völlig versperrte. Zum Schaden unseres Volkes und zu ihrem eigenen.

Maerckers Haupttätigkeitsfeld war Mitteldeutschland, und mehr als einmal ist er von den verschiedensten bedrängten Orten gleichzeitig in banger Erwartung herbeigerufen worden. Sein Name bedeutete Ordnung und Erlösung vom Terror. Seine Truppe schuf er sich selbst. Bei den Berliner Januarkämpfen machten sich seine Landesjäger zuerst ihren Namen. Dann übernahmen sie den Schutz der Nationalversammlung in Weimar. Anfang März schufen sie Ordnung in Halle, einen Monat später in Magdeburg. Von da ging's den selbstherrlichen Braunschweiger Radikalen zuleibe. Dann rief Leipzig. Und mit dieser Aufgabe waren die schwersten Anforderungen an die Truppe zunächst zu Ende. Maercker übernahm dann bei der beginnenden Neuordnung des Heeres das Kommando über den Wehrkreis 4.

Die Lage im Ruhrrevier.

Rückzug der Roten Armee.

Nach in Münster eingelaufenen Meldungen soll der von den Reichswehrtruppen ausgeübte Druck an der Front bei Wesel und

Neueste Nachrichten.

Kein Eingreifen der Alliierten im Ruhrgebiet.

Köln, 29. März. (T. U.) Zu der Meldung über die angeblich geplante Entsendung von Ententetruppen in das aufständische Ruhrgebiet geht der „Köln. Ztg." von der Interalliierten Kommission für das besetzte Rheinland folgende Mitteilung zu: Bis jetzt ist keine Bestätigung dieser Nachricht eingegangen. Es wird als sehr zweifelhaft angesehen, ob die oben erwähnte Nachricht zutreffend ist. Weder das Oberkommando noch die Interalliierte Rheinlandkommission hat irgendwelche Nachricht bekommen, welche als Bestätigung der erwähnten Meldung angesehen werden könnte.

Beschlagnahmtes französisches Kriegsmaterial für Polen.

Zürich, 29. März. TU. Die Züricher Volkswacht meldet: Ein Güterzug mit französischen Lastautos wurde hier angehalten, der nach Polen unterwegs war. Die Autos wurden beschlagnahmt. Die Sendung war wahrscheinlich für den Kampf Polens gegen Sowjet-Rußland bestimmt.

Ein Generalstreik in Frankreich.

Paris, 29. März. Nach einer Havas-Meldung aus Roubaix ist dort der Generalstreik erklärt worden. An der Bewegung werden 15000 Arbeiter teilnehmen.

Ende des Streiks der Staatsbeamten in Portugal.

Paris, 29. März. Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon ist der Streik der Staatsbeamten beendet. Der öffentliche Dienst funktioniert wieder normal.

Tagung der Friedenskonferenz in San Remo.

Rom, 29. März. (Agenzia Stefani) Nach einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Regierungen wird die Friedenskonferenz am 10. oder 11. April in San Remo zusammentreten.

Neue Kämpfe in Litauen.

Bern, 29. März. Wie das Litauische Pressebüro meldet, haben die polnischen Truppen am 16. März auf der Linie Dünaburg-Wilna mit überlegenen Streitkräften die Litauer angegriffen und zurückgedrängt. Erbitterte Kämpfe auf der ganzen Front.

Der Aufstand im Suhler Gebiet.

Koburg, 29. März. (T. U.) Das hiesige Reichswehrbataillon rückte mit bayerischer Verstärkung kriegsmäßig ausgerüstet in das Aufstandsgebiet nach Suhl ab zur Entwaffnung der aufständischen Arbeiter.

Kommunistenherrschaft im Vogtlande.

Plauen, 29. März. TU. Der Kommunistenführer Max Holz zog heute früh mit fünf Autos, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, zum Geschäftsgebäude der Neuen Vogtländischen Zeitung, deren Einrichtung so zerstört wurde, daß das Erscheinen der Zeitung für längere Zeit unmöglich ist. Später erschienen Bewaffnete in Autos im Cafe Trömel und verlangten von dem Besitzer 100000 Mark Lösegeld. Sie schleppten den Protokristen Rudolf Trömel als Geisel mit fort. Dessen junge Frau schloß sich ihrem Gatten freiwillig an. Nachdem die verlangten 100000 Mark nach Falkenstein geliefert worden waren, wurde das Ehepaar wieder freigelassen.

Was die Unabhängigen wirklich wollen.

Berlin, 29. März. TUB. Der gestrige Sonntag brachte dreißig Versammlungen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei. Den Inhalt der Reden faßt die Vossische Zeitung dahin zusammen: Die Unabhängigen wollen ein rein sozialdemokratisches Kabinett unter Führung der Unabhängigen. Andernfalls werde die Rote Armee im Ruhrgebiet weiterkämpfen.

Ein schwerer Sträflingsausbruch.

Brandenburg, 29. März. TU. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind gestern nachmittag etwa 40 Sträflinge ausgebrochen. Sie setzten sich nach Ueberwältigung von zwei Wärtern in den Besitz von Waffen und Schlüsseln. Es kam zu einer heftigen Schießerei, wobei es auf Seiten des Personals als auch der Sträflinge Tote und Verwundete gab. Die Sträflinge plünderten die Kleiderkammer und entflohen. Daraufhin wurde Militär aufgeboten, das die Sträflinge verfolgte und zum größten Teile wieder nach dem Zuchthause zurückbringen konnte.

Regierungsveränderungen in Ostpreußen.

Königsberg, 29. März. TU. Die nach Berlin gesandte sozialdemokratische Kommission mit den Forderungen der Arbeiterschaft ist nach hier zurückgekehrt. Sie hat, wie die sozialdemokratische Volkszeitung meldet, wertvolle Zugeständnisse mitgebracht für die Umbildung der ostpreußischen Verwaltung. Dem als Oberpräsidenten anstelle Winnigs in Aussicht genommene Justizrat Siehr aus Insterburg wird der sozialdemokratische Stadtrat Borowski als Reichs- und Staatskommissar beigegeben, der gleichzeitig die Oberaufsicht über das Wehrkreiskommando erhält.

nördlich der Lippe bereits den Erfolg gezeitigen, daß bedeutende Teile der U. S. P.-Anhänger und der Mehrheitssozialisten die rote Front verlassen und heimwärts ziehen. Zu einem nicht unbedeutenden Teile sollen hierzu auch die mangelhafte Verpflegung und das Mißverhältnis zwischen Truppen und Führung, das von Tag zu Tag gespannter wird, beigetragen haben. Eine noch unbestätigte Nachricht besagt, daß Hamm und Unna bereits von roten Truppen geräumt sind, die sich nach Dortmund zurückziehen sollten. Zwischen Haltern und Dorsten sind die roten Truppen hinter die Lippe zurückgegangen. Mit der Säuberung von Coesfeld und Borken ist die Gesahr der vollständigen Inbesitznahme der Eisenbahn nach Holland beseitigt. An militärischer Stelle steht man die Lage unbedingt zuversichtlich an und betont nachdrücklich, daß zu Besorgnissen kein Anlaß vorliegt.

Der Vollzugsrat revolutionärer Arbeiter in Oberhausen hat gestern den Zutritt zu den Bankfächern der Filiale der Essener Kreditanstalt in Oberhausen gestürmt und die Bankfächerinhaber aufgefordert, sich nachmittags bei der Bank einzufinden, die Fächer zu öffnen und den Inhalt vorzuzeigen.

Deutsche Offiziere als Führer der Roten Truppen.

Münster, 29. März. Der „Münsterische Anzeiger" berichtet, daß der Kern der Roten Armee aus Ausländern besteht. Als Führer haben sich auch deutsche Offiziere zur Verfügung gestellt. Das Blatt nennt nur den berüchtigten Hauptmann von Beerfelde und den früheren Generalstabsoffizier Hauptmann Boelcke (?), einen Bruder des bekannten Kampffliegers.

Der Kampfbericht der Regierungstruppen.

Münster, 28. März. Vom Wehrkreiskommando VI wird folgender Bericht ausgegeben: In Bremen wurde ein beabsichtigter Putsch im Keime erstickt. Wesel beschossen die Roten Truppen erneut mit Artillerie. Wir stießen an der Lippebrücke südlich der Stadt vor und erbeuteten zwei schwere Maschinengewehre mit vieler Munition. Rote Angriffe bei Dinkel wurden abgewiesen. Nachmittags versuchte der Gegner, durch einen überraschenden Umfassungsangriff den Übergang über die Lippe zu erzwingen. Das zusammengefaßte Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zwang ihn aber zu verlustreichem Rückzug. Bei Buchholt-Welmen werden von den Roten Truppen Schützengräben ausgeworfen. Nach kurzem Kampfe nahmen wir gestern nachmittag ohne eigene Verluste Coesfeld. Der Gegner hatte acht Tote. Ein schweres Maschinengewehr wurde erbeutet. Unsre Posten sind nach Osten bis Peddenberg und Drevenack vorgeschoben. Ein Panzerzug, der bis über die Rhade vorstieß, fand die Gegend vom Feinde frei. Groß-Reeken wurde von uns besetzt. Aus Hamm wird von Plünderungen Roter Truppen am Bahnhofe berichtet. Der Kommunistenführer Meinberg hat in einer Versammlung geäußert, daß sich die Rote Armee aus dem Münsterlande verpflegen müsse, da es auch ihm nicht gelinge, Verpflegung herbeizuschaffen. Es soll versucht werden, die Reichswehrverbände zu umzingeln und einzeln zu erledigen.

Die Rote Armee verlangt Fortsetzung des Kampfes.

Duisburg, 28. März. Der Vollzugsrat veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Roten Truppen stürmisch die Weiterführung des Kampfes fordern. Es wurde sofort ein Exekutivkomitee gebildet, dem die gesamte Gewalt übertragen ist. Die Kämpfe an der Front werden mit aller Energie weitergeführt. Sämtliche Bankdepots werden als beschlagnahmt erklärt, ebenso alle nichtrationierten Lebensmittel. Die Polizei wird entlassen. Der „Duisburger Generalanzeiger" erscheint als Publikationsorgan der Kommunisten. Der Oberbürgermeister wurde seines Amtes enthoben. Es wird sofort ein Arbeiterrat gewählt. An den Wahlen können sich nur solche Arbeiter beteiligen, die auf dem Boden der Diktatur stehen.

Die Waffenabgabe wird von den Bolschewisten abgelehnt.

Nach einer Meldung aus Dortmund hat der dortige Rote Vollzugsrat die Waffenabgabe abgelehnt, solange nicht der letzte Mann der Reichswehr entwaffnet sei. Auch das Kommando der Roten Armee in Hagen erklärt, über eine Waffenabgabe würde mit der Reichsregierung nicht verhandelt.

Münster außer Gefahr.

Münster, 29. März. Die vor Münster liegenden Reichswehrtruppen sind auf die Stärke von 85 000 Mann gebracht worden. Immer noch rollen Eisenbahntransporte heran, die mit Panzerwagen ausgestattet sind. Der Reichswehrkommandant erklärte Münster außer Gefahr.

Die Reichswehrtruppen dürfen nicht in die neutrale Zone.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Verbündeten das Ersuchen der deutschen Regierung um freien Durchmarsch der Reichswehrtruppen durch die neutrale Zone abgelehnt haben. Die Verbündeten konnten sich offenbar über die Bedingungen nicht einigen. Frankreich verlangt als Bürgschaft für die weitere Räumung die vorläufige Besetzung von Städten wie Frankfurt. England erhob hiergegen Einspruch und so wurde der Durchmarsch ganz verweigert. Die französische Presse spricht ihre Befriedigung aus und betont, daß die gegenwärtige Lage eine Intervention überhaupt nicht mehr erfordere.

Eine Mahnung an die Bergarbeiter.

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichsregierung hat an die Bevölkerung von Rheinland und Westfalen einen Aufruf gerichtet, in dem es unter anderem heißt: Der Anschlag der Reaktion ist zurückgewiesen. In gewaltigem Ansturm hat das deutsche Volk die Putschisten in Berlin und im Lande hinweggefegt. Jetzt müssen, wollen wir nicht ganz verelenden, Staat und Wirtschaft schnellstens wieder in den normalen Stand zurückgeführt werden. Zu einem großen Teil ist dies erfolgt. Nur an einigen Stellen im Lande, so auch im Ruhrbecken, finden noch Kampfhandlungen von Arbeitertruppen statt, die sich gegen Teile der Reichswehr richten, und die im Falle weiterer Entwicklung ernste Gefahren für unser Land bringen können. Diese Kampfhandlungen sind unberechtigt, da sie gegen die Ursachen rechtlich erledigt ist. Wir betonen mit aller Schärfe, daß gegen die verantwortlichen Putschisten mit der äußersten Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird. Die Truppen, die am Putsch beteiligt waren, werden aufgelöst. Die jetzt noch dort befindlichen Truppen und ihre Führer stehen auf dem Boden der republikanischen Verfassung und haben das Vertrauen der Regierung.

Um weiteres unnützes Blutvergießen zu verhindern und geordnete Zustände herbeizuführen, hat sich die Reichsregierung veranlaßt gesehen, zwei Minister zu entsenden, die an den Verhandlungen in Bielefeld mit Vertretern aller Parteien teilgenommen haben. Die Verhandlungen hatten im wesentlichen folgendes Ergebnis: „Eintreten für die in Berlin mit den Gewerkschaften verbundenen Punkte. Bürgschaften für Bestrafung der am Kapp-Unternehmen Schuldigen, Durchführung von Maßnahmen, die eine Wiederkehr solcher Putsche verhindern und eine stärkere Einflußnahme der Arbeiterschaft auf die Regierung, Aufhebung einer Amnestie allen denjenigen, die sich für die republikanische Freiheit geschlagen haben, sofern sie ihre Waffen abgeben und die Arbeit wieder aufnehmen."

Obwohl sofort vereinbart war, jede Kampfhandlung zu unterlassen, haben Arbeitertruppen unter Bruch des Abkommens die regierungstreuen Reichswehrtruppen in Wesel angegriffen. Dieser schwere Vertragsbruch muß mit aller Schärfe verurteilt werden. Noch jetzt weiterkämpfende Arbeitertruppen schädigen Volk und Vaterland aufs schwerste und müssen deshalb, wenn nichts anderes hilft, mit militärischen Mitteln zur Ordnung zurückgebracht werden. Die Folgen haben sie sich selbst zuzuschreiben.

Arbeiter und Bürger des Ruhrbezirks! Wir rufen euch zur Besonnenheit. Kehrt zurück zur Arbeit, denn nur so schützt ihr Freiheit und Ordnung.

Die Reichsregierung.
Bauer.

Ich erkläre für die mir unterstellten Offiziere, daß wir fest zur verfassungsmäßigen Regierung stehen. General Watter.

Wird die Entente im Ruhrgebiet eingreifen?

Die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände im Ruhrgebiet ist dringend zu wünschen, denn einige unserer Feinde warten nur auf einen Anlaß zum Einmarsch. Zwar den Alliierten dieser Anlaß nicht geboten wird, muß doch diese Bereden beider Parteien bei den Verhandlungen sein. Denn wenn die Feinde einmal im Lande sind, dann hat die Reichsregierung die Verfügung über die Ruhrkohlen verloren und die Arbeiterschaft steht unter dem dauernden Druck des Ententemilitärs und Ententekapitalismus. Das sind wahrhaftig für keine der beiden Parteien, die sich jetzt kämpfend gegenüberstehen, erstrebenswerte Zukunftsaussichten. Für beide ist es vielmehr vernünftiger, rasch zu einem billigen Vergleich zu kommen und den Bogen nicht zu überspannen. Daß es den Alliierten ernst ist, und daß sie jeden Augenblick zugreifen können, geht aus folgenden Meldungen hervor:

Genf, 28. März. Der „Temps" meldet: Der militärische Beirat der Alliierten hat sich in seiner Donnerstagsitzung in Versailles erklärt, nachdem die neuesten Nachrichten aus der neutralen Zone den völligen Sieg der bewaffneten Arbeiterschaft bestätigen, über die Besetzung der neutralen Zone wurden noch keine Beschlüsse gefaßt.

Köln, 28. März. Die alliierte Besetzungsarmee zieht bei Cleve außerordentlich starke Truppenmassen mit Artillerie zusammen. Die Drahtverbindungen nach dem von der Roten Armee besetzten Ruhrrevier wurden auf der linksrheinischen Seite unter Überwachung gestellt.

Die Forderungen der U. S. P.

Aus Berlin wird aus berichtet: Der Sonntag brachte 30 Versammlungen der U. S. P. D. Den Inhalt der Reden faßt die „Voss. Zeitung" dahin zusammen, die Unabhängigen wünschten ein rein sozialistisches Kabinett unter Führung der Unabhängigen, forderten sofortige Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet unter Aufsicht von Vertretern der Regierung und der U. S. P. D., außerdem solle die Rote Armee weiterkämpfen und wenn sie unterläge, die Bergwerke zerstören.

Ein Ultimatum der Reichsregierung an die „Rote Armee".

Berlin, 29. März. Die Reichsregierung hat an die Aufständischen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier folgende Forderungen gestellt:

Die Regierung hat durch die Bielefelder Verhandlungen versucht, ohne Anwendung von Gewalt die Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet wieder herzustellen. Der Versuch ist gescheitert. Die Rote Armee hat sich nicht danach gerichtet. Die Angriffe auf Wesel sind mit größter Heftigkeit fortgesetzt worden. Die Gefangenen wurden nicht freigegeben. Die Abgabe der Waffen wurde nicht durchgeführt. Die Verhältnisse haben sich im Gegenteil noch verschlechtert. Zahlreiche Notschreie aus allen Kreisen der Bevölkerung berichten über Verbrechen und Gewaltsaten, die von den roten Truppen begangen werden. Das zwingt die Regierung zum energischen Handeln, um möglichst bald wieder geordnete Verhältnisse in diesen Gebieten herzustellen und die Bevölkerung vor Willkürakten zu schützen. Um aber allen Verführten nochmals Gelegenheit zu geben, zur Vernunft zurückzukehren, will die Regierung noch eine letzte Frist gewähren, ehe sie mit Waffengewalt einschreitet. Sie fordert daher bis zum 30. März, 12 Uhr mittags, eine ausreichende Sicherheit für den militärischen Befehlshaber des Wehrkreises VI, Generalleutnant v. Watter in Münster, für die Annahme und Durchführung folgender Bedingungen:

1. Uneingeschränkte Anerkennung der verfassungsmäßigen Staatsautorität.
2. Wiederaufsetzung der staatlichen Verwaltungs- und Sicherheitsorgane, soweit sie nicht durch Eintreten für die Kapp-Lüttwitz-Regierung belastet sind.
3. Sofortige Auflösung der Roten Armee.
4. Völlige Entwaffnung der gesamten Bevölkerung einschließlich Einwohnerwehren unter Aufsicht der rechtmäßigen staatlichen Organe. Die Art und Zeit der Durchführung der Entwaffnung wird durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt näher bestimmt werden.
5. Sofortige Freigabe der Gefangenen.

Falls diese Bedingungen angenommen werden, wird die Regierung von einem Eingriff absehen. Andernfalls erhält der Inhaber der vollziehenden Gewalt Freiheit des Handelns zur vollen Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände.

Berlin, 28. März.

Die Reichsregierung.
Der Reichskanzler (ges.) Müller. Der Reichswehrminister (ges.) Geßler.

Ein Waffenstillstandsangebot der Roten Armee.

Essen, 29. März. Die Kämpfe, die auf dem Kampfabschnitt Wesel in den drei letzten Tagen außerordentlich heftig waren und die noch bis in die ersten Stunden der vorletzten Nacht hinein dauerten, sind verstummt. Seit vorgestern nacht herrscht Waffenruhe. Der Zentralrat der Vollzugsräte von Rheinland und Westfalen hat an die Reichsregierung telephonisch ein Waffenstillstandsangebot gemacht.

Die Reichsregierung lehnt weitere Verhandlungen ab.

Essen, 29. März. Auf das Waffenstillstandsangebot des Zentralrates an die Reichsregierung ist telegraphisch an den Zentralrat folgende Antwort eingegangen: Weitere Verhandlungen mit Rücksicht auf die Bielefelder Besprechungen und die Lage im Ruhrgebiet unmöglich. Die Erfüllung der von der Reichsregierung gestellten Bedingungen ist die einzige Lösung. Die Regierung verweist auf neue Verhandlungen des Wehrkreiskommandos VI mit rückwirkender Kraft. Die Frist läuft bis Dienstag mittag.

Reichskanzler Müller.

Die sozialistischen Parteien des Sauerlandes gegen Spartakus.

Hagen, 28. März. In einer Versammlung der drei sozialistischen Parteien von Hagen, Schwelm, Iserlohn, Lüdenscheid, Witten, Lennep und Remscheid wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Die organisierten Arbeiter werden sich gegen den Terror sowohl von links wie von rechts und jagen sich von der Zentrale in Mülheim los. Sie sind bereit, äußerstenfalls mit den Waffen unter republikanischer Führung gegen Mülheim zu kämpfen, weil deren anarchistische Handlungsweise eine Gefahr für den Industriebezirk bedeute. Die Führer der kämpfenden Truppen an der Front von Wesel finden bei keiner Partei Anschluß. Dortmund und Elberfeld-Barmen werden entwaffnet."

Lebensmittel nur bei geordneten Verhältnissen!

Berlin, 29. März. Beunruhigende Meldungen gegenüber wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen der Reichsbehörden über die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande, wie Getreide, Fleisch, Fett und Milch, einen zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Allerdings muß bemerkt werden, daß durch die Unruhen in Westdeutschland die Verhandlungen über die über Holland einzuführenden Waren außerordentlich erschwert werden. Nicht nur der Bahnverkehr ist unregelmäßig, sondern es muß auch berücksichtigt werden, daß Holland nicht gewillt ist, die Ausfuhr von Waren zu gestatten, wenn nicht sicher steht, daß sie prompt in den Besitz der Empfänger gelangen. Die Einfuhr der gekauften Mengen ist daher davon abhängig, daß so schnell wie möglich wieder geordnete Verhältnisse in Westdeutschland herrschen. Gelingt es nicht, das deutsche Wirtschafts- und Verkehrsleben wieder in geregelte Bahnen zu bringen, so kann auch nicht damit gerechnet werden, daß das Ausland dem Deutschen Reiche in der Bemessung der Preise und in den Zahlungsbedingungen bei weiteren Einkäufen von Lebensmitteln Entgegenkommen erweist.

Politische Übersicht.

Frankreich.

Generalstreik in Roubaix.

Paris, 29. März. Nach einer Havas-Meldung aus Roubaix ist dort der Generalstreik erklärt worden. An der Bewegung werden 15 000 Arbeiter teilnehmen.

Deutschland.

Vom Deutschen Bauernbund.

Auf der Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes wurden folgende weitere Resolutionen einstimmig angenommen:

„Die Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes nimmt Kenntnis von dem Beschluß der Reichsregierung und des 6. Ausschusses der Nationalversammlung, durch Festsetzung von Mindestpreisen von 1100 M pro Tonne Weizen und 1000 M für das übrige Getreide, sowie 500 M Kartoffeln, den Anfang zu machen mit einer ausreichenden Preisbemessung für einen Teil der landwirtschaftlichen Produkte. Sie erwartet, daß die endgültige Festsetzung entsprechend etwaigen weitergehenden Preissteigerungen für die Konsumgegenstände des ländlichen Bedarfes erfolgen wird. Die Vertretertagung bermißt aber eine ausreichende Bemessung der Preise für Vieh und weist darauf hin, daß sogar das Zentralorgan der Sozialdemokratie, der „Vorwärts", in Nr. 84 an leitender Stelle die Feststellung macht, „die Höchstpreise für Vieh sind längst nicht ausreichend, die Futtermittel sind gegenüber dem Frieden im Durchschnitt um das Zwölffache im Preise gestiegen." Die Tagung verlangt die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln zu Beginn der Ernte, für Vieh sofort. Sie verlangt rechtzeitige Hülsenfruchtnahme mit den auf diesem Gebiete bewährten eingearbeiteten Organisationen des Handels und erhofft davon die Beseitigung der heute bestehenden unerträglichen Erscheinungen von Wucher und Schleichhandel. Eine selbstverständliche Voraussetzung dieser Maßnahmen ist Eintreten des Staates für Festangestellte und Rentner während der Übergangszeit."

Die Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes billigt ausdrücklich die auf ein Zusammengehen mit den übrigen landwirtschaftlichen Verbänden hinzielende Politik des Deutschen Bauernbundes und billigt ebenso die entsprechenden Maßnahmen der leitenden Stellen des Bauernbundes in den größten Bundesstaaten, soweit diese Maßnahmen im engen Einvernehmen mit der Zentralleitung erfolgen. Sie warnt aber dringend davor, auch in den Kreisverbänden selbständig ohne vorher mit der Zentralleitung Fühlung genommen zu haben, organisatorischen Zusammenschluß mit anderen Verbänden zu erstreben, da dadurch erfahrungsgemäß Mißtrauen und Zwietracht in die eigenen Reihen getragen wird, ohne daß irgendwelche größeren Ziele erreicht werden.

Die Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes wendet sich auf das schärfste gegen jeden Unterschied in der Besoldung städtischer und ländlicher gleichstehender Beamten. Eine auf dem Lande etwa vorhandene billigere Lebenshaltung wird mehr als ausgeglichen durch die wesentlich gesteigerten Kosten der Kindererziehung.

Der Vertretertag des Deutschen Bauernbundes legt schärfsten Protest ein gegen die Politik der polnischen Regierung, die bis von der früheren Ansiedelungskommission nach 1898 angesiedelten deutschen Landwirte zwingt, ihr Anwesen bis spätestens Juni d. J. an Polen zu verkaufen. Er erwartet von der Regierung, daß sie nichts unversucht läßt, diese aller Menschlichkeit hohnsprechende Anordnung auf diplomatischem Wege rückgängig zu machen. Sollte das nicht gelingen, dann fordert der Vertretertag des Deutschen Bauernbundes die finanzielle Schadloshaltung dieser Ausgewiesenen durch eine bevorzugte Ansiedelung auf deutschem Gebiete. Allen deutschen Ansiedlern in den uns abgenommenen Provinzen entbietet der Deutsche Bauernbund die herzlichsten treudeutschen Grüße in der sicheren Überzeugung, daß die historische Kulturmission des Deutschtums nach Osten unsere dort lebenden Brüder ihre nationale Zugehörigkeit zu uns nie vergessen lassen wird.

Preußische Regierung und Handwerk.

Am 3. März verhandelte die Preußische Landesversammlung über einen deutschnationalen Antrag Hammer und Genossen, der die Regierung ersuchen sollte, bei der Beratung der Vorlage der Reichsregierung über den Reichswirtschaftsrat im Reichsrat für eine Vermehrung der Sitze des Handwerks und Kleinhandels zu sorgen. Der Antrag kam verspätet, denn die Beratung im Reichsrate hatte schon stattgefunden. Im übrigen bewegte sich der Antrag in genau der gleichen Richtung, in der von Anfang an die Bestrebungen der Regierung eingesetzt hatten, um die in dem Entwurfe des Reichswirtschaftsministeriums vorgesehene Vertreterzahl für das Kleingewerbe zu erhöhen. Daß auch die Bemühungen der Regierung von Erfolg begleitet waren, geht am besten daraus hervor, daß es ihr im Einvernehmen mit den Regierungen der anderen Länder im Reichsrate gelungen ist, die Zahl der Handwerksmandate von 10 auf 20 heraufzusetzen. Gegenwärtig unterliegt die Vorlage der Beschlußfassung durch den 6. Ausschuß der Nationalversammlung, wo dem Vernehmen nach Bestrebungen auf ihren weiteren Ausbau im Gange sind. Die ganze Aktion des Herrn Hammer war demnach nichts weiter, als ein allerdings etwas verspäteter, hinterdrein hinkender Versuch, die Regierung zu einer Haltung anzuspornen, die sie schon längst von selbst eingenommen hatte. Herr Hammer aber wieder einmal Gelegenheit, seine „Mittelstandsfreundlichkeit" ins rechte Licht rücken zu können!

Beschlagnahme und Verbot für alle Genußmittel.

Frankfurt, 27. März. Wie die „Frankfurter Nachrichten" hören, steht der Erlaß einer Verfügung bevor, durch welche alle Genußzwecken dienende und aus dem Auslande eingeführte oder im Inlande erzeugte Luxusgenußmittel beschlagnahmt und in Weiterverkauf sowie ihre Herstellung vollständig verboten werden. Diese Anordnung soll hauptsächlich auf alle ausländischen Luxusartikel und Genußmittel sich erstrecken, durch deren Einfuhr unsere Valuta fortgesetzt geschädigt wird, aber auch auf die Herstellung und den Vertrieb von ausländischen Schaftladen, Räucherein, Zigaretten usw. Den Geschäften wird eine bestimmte Verkaufsfrist zur Veräußerung ihrer vorhandenen Bestände gesetzt werden.

An unsere Bezieher!

Es ist eine leidige Erfahrung, die jeder heute alltäglich macht, daß alle Lebensnotwendigkeiten unaufgefetzt im Preise steigen. Was wir auch kaufen wollen, wir müssen Summen aufwenden, die jedem noch vor wenigen Monaten unglaublich erschienen wären. Aber während alles im Preise rapide stieg, blieben die Zeitungen lange Zeit bei den denkbar bescheidensten Bezugspreisen stehen. Es war die wohlverstandene Absicht der Verleger, solange wie irgend möglich den Lesern die geistige Nahrung nicht ohne Not zu verteuern. Das ging lange Zeit so. Allmählich aber stiegen die Papierpreise, die Preise für sämtliche Materialien zur Herstellung der Zeitungen, die Löhne und Gehälter auf eine Höhe, die es den Zeitungen unmöglich machte, ohne Gefährdung ihrer Existenz die früheren Abonnementspreise aufrecht zu erhalten. Jetzt sind neuerdings alle zur Herstellung der Zeitungen notwendigen Dinge, wie Papier, Farbe, Öle, Metalle, und insbesondere die Löhne, Gehälter und Transportkosten so außerordentlich gestiegen, daß es keinem einzigen Blatte möglich ist, bei dem bisherigen Bezugspreise stehen zu bleiben. Der Verlag des „Merseburger Korrespondenten" sieht sich daher zu seinem Bedauern genötigt, den Abonnementspreis vom 1. April ab auf 4 M monatlich, für unsere Bezieher auf dem Lande auf 4,20 M monatlich, einschließlich Zustellungsgebühr, zu erhöhen. Wir zweifeln nicht, daß jeder unserer Leser die Berechtigung dieser aus dem Zwange der Verhältnisse geborenen Maßnahme anerkennen wird.

Verlag des „Merseburger Korrespondent".

Merseburg und Umgegend.

29. März.

** **Zusammentritt des Provinzial-Landtages.** Wie wir hören, wird der Provinzial-Landtag, der durch den Kapp-Putsch auf unbestimmte Zeit vertagt werden mußte, vom Landtagspräsidenten auf Mittwoch den 7. April d. J. einberufen.

** **Personalien.** Der Regierungsrat Dr. Frhr. v. Preuschen ist für die Dauer seines Hauptamtes bei der hiesigen Regierung zum Mitgliede des der Regierung angegliederten Oberversicherungsamtes ernannt. — Der Bürgermeister Heine in Mücheln ist an Stelle des Bürgermeisters i. R. Voigt zum Amtsanwalt beim Amtsgericht daselbst ernannt worden.

** **Antrag auf Allgemeinerklären eines Tarifvertrages.** Vom Reichsarbeitsministerium erhalten wir folgende Mitteilung: Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Gau S, hat beantragt, das zwischen ihm und dem Arbeitgeberverband der deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie Gruppe Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, am 5. Februar 1920 abgeschlossene Zusatzabkommen zu dem Tarifvertrag vom 3. September 1919 nebst Zusatzabkommen vom 19. Dezember 1919 zur Regelung der Lohn- und Arbeits-Bedingungen in der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für das gleiche Tarifgebiet gleichfalls für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 10. April 1920 erhoben werden und sind unter Nummer IBR 3109 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 33, zu richten.

** **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsverband Merseburg,** hielt am 23. März 1920 eine außerordentliche und sehr gut besuchte Versammlung ab. Von der wichtigen Tagesordnung sei hervorgehoben der Bericht über die Vorarbeiten für den neuen Angestellten-Tarif Merseburg und die erfolgten Vorstandswahlen. Der Vorstand setzt sich danach zusammen aus den Herren: W. Schulz, 1. Vorsitzender; W. Fröbße, 2. Vorsitzender; H. Heinselling, 1. Schriftführer; Fräulein Richter, 2. Schriftführer; Baumgart, Rechnungsführer; außerdem wurde in den Vorstand gewählt Herr K. Otto für sozialpolitische und Pressenangelegenheiten, sowie 9 Beisitzer aus verschiedenen Fachgruppen. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit Eintritt der Polizeistunde geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0002

** **An die Imker.** Infolge der überaus schlechten Lage der Zuckerversorgung kann jetzt noch keine Gewähr dafür übernommen werden, daß das Reich auch in diesem Jahre wieder Zucker zur Fütterung der überwinterten Bienenvölker zur Verfügung stellt. Es sind aber alle Schritte getan, um es trotz der derzeitigen Notlage zu ermöglichen, daß den Imkern wieder Zucker zur Verfügung gestellt wird. Es wird keinesfalls viel Zucker geben, dafür wird aber von der Verpflichtung zur Abgabe von Honig Abstand genommen werden. Neue Ortslisten müssen zurunde gelegt und deshalb mit größter Beschleunigung aufgestellt werden, damit zu gegebener Zeit mit der Verteilung des Zuckers sofort begonnen werden kann. Zu dem Zwecke bei sich jeder Imker, der Bienenzucker zu erhalten wünscht, sofort in die Ortsliste, die bei der Gemeindebehörde offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. Verspätete Anmeldungen können keinesfalls berücksichtigt werden. Eine Fristverlängerung kann nicht eintreten. Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den bienenwirtschaftlichen Provinzialverband bezw. durch die örtlichen Imkervereine, auch für die Imker, die nicht Mitglieder dieser Organisation sind.

** **Promotionsrecht für unreife Tierärzte.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat die Tierärztlichen Hochschulen in Berlin und Hannover mit Genehmigung der preußischen Staatsregierung angewiesen, für die Zeit bis zum 31. März 1925 auch solche im Zivilleben approbierte Tierärzte zur Promotion zuzulassen, die das nach § 1 Nr. 1 der Promotionsordnungen erforderliche Reifezeugnis nicht besitzen. Die Würde eines Dr. med. vet. darf solchen Tierärzten aber nur dann verliehen werden, wenn sich bei ihnen einzureichende Dissertation über das Durchschnittsmaß solcher Arbeiten erhebt.

** **Dem Büchermesen drohen neue Aufschläge.** 80 Prozent und darüber zu den jetzigen Preisen! Wo sind die goldenen Zeiten geblieben, wo man sich für 100 ℳ eine schöne Bücherei aus allen Gebieten des Wissens anlegen konnte und eine große Reihe verdienstvoller Verleger eine Ehre darin fanden, fortlaufende Reihen von Büchern in prächtiger Ausstattung und zu billigem Preise herauszugeben! Es war Deutschland durch Jahrzehnte der Lieferant der trefflichsten und preiswertesten Buchausgaben für die ganze Welt. Diese Zeiten scheinen unwiederbringlich dahin. Für die ganzen 8 Seiten 15—20 Seiten auf schlechtem Papier kostet 1 ℳ und darüber. Ehe die neue Teuerungswelle auch den Buchhandel ergreift, kaufe man schleunigst ein, was zur Vervollständigung der eigenen Bücherei, was für Geschenkzwecke zur Konfirmation und zu Ostern benötigt wird. Wo immer Volksschule vorhanden sind, da richte man — etwa um Ostern — Bücher- und Bilderausstellungen ein, so lange es noch „billige" Bücher gibt. Die Menschen des Kino werden nach Wort und Schrift hungern. Füllt die Schränke, daß sie nicht darben!

** **Unser Marktplatz** vor dem neuen Rathaus hat eine ganz kleine Verschönerung erfahren, bezw. eine Anlage zur Verschönerung, indem man vor der Rathausseite eine zweite Reihe von hier jungen Bäumen angelegt hat. Die Einsäuzungen wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche vorgenommen. Wenn man einen weiteren Schritt zur Verschönerung unseres Marktplatzes tun will, so pflanze man an der Seite ebenfalls eine einfache oder doppelte Reihe junger Bäume, eine in gleicher Linie des Marktbrunnens, und eventuell die zweite davor in weiterem Abstand. Das dürfte unserem Marktplatz für später ein wirksamer Schmuck werden und ein anheimelndes Bild geben.

** **Fahrraddiebstahl.** In der Frühe des heutigen Vormittags wurde aus dem Innern des Nimrsens Kleine Ritterstraße 3 ein Fahrrad (Opel) gestohlen. Der Dieb hat die Gelegenheit genau abgepaßt, um die Tat zu vollführen. Man ist also bei solchen Sachen bald im eigenen Hause nicht mehr sicher. Daß an solchen Diebstählen die kapitalistische Gesellschaft schuld sein soll, wie wir kürzlich in einer sozialistischen Zeitung lasen, kann doch wohl im Ernste von Niemanden behauptet werden.

** **Der polnische Arbeiter Andreas Nowak** aus Markranstädt kommt als Hauptäter bei dem am Abend des 1. Februar d. J. in der Flur Döhlen, Kreis Merseburg, an dem Schneider Seib und dem Goldarbeiter Pecauf gen. Segall aus Leipzig verübten Raubmorde in Frage. Auf die Ergreifung der Täter hat der hiesige Regierungspräsident eine Belohnung von 3000 ℳ ausgesetzt, ferner hat ein Verwandter der Ermordeten für die Ermittlung der Mörder noch eine Belohnung von 1000 ℳ zugesichert. Nowak ist 1,60—1,62 Meter groß, hellblond, bartlos, hat volles, gesundes Gesicht und trägt eine lächelnde Miene zur Schau.

** **Unverzinsliche Reichsdarlehen für Wohnungsbau** werden von der Reichsregierung laut Beschluß des Bundesrats vom 10. 2. 1920 künftig an Stelle der 1919 zur Förderung des Wohnungs-baues gewährten Ueberteuerungszuschüsse gegeben. Die Gewährung dieser Reichsdarlehen ist an Erfüllung einer Anzahl Bedingungen geknüpft. Zur Verkauf gibt diese Bestimmungen in der mit dem heutigen „M. K." zur Ausgabe gelangenden Nummer des Amtsblattes für den Kreis Merseburg bekannt und weisen wir auf diese Bekanntmachung als für die Bauluftigen wie für die Gemeinden sehr wichtig, besonders hin.

** **Für die öffentliche Leichalle im Herzog Christian** muß der Verein zur Förderung der Jugendpflege infolge der allgemeinen Teuerung eine Gebührenerhöhung ab 1. April ds. Js. eintreten lassen. Die neuen Gebühren sind im Anzeigenteile dieser Zeitung bekanntgegeben, dürften aber dem volksbildenden Unternehmen keinen Eintrag tun

** **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** hält am Mittwoch dieser Woche, abends, im „Halben Mond" seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil dieser Nummer bekannt gegeben.

** **Im Verein für Feuerbestattung** konnte am Sonnabend abend der Vorsitzende, Dr. Witte, jeder unter zu geringer Zahl erschienenen Mitgliedern die erfreuliche Mitteilung machen, daß seit der letzten Versammlung wieder 23 Neumeldungen zu verzeichnen sind und der Verein jetzt 370 Mitglieder zählt. Noch im Laufe dieses Frühjahres soll ein Lichtbildervortrag veranstaltet werden, in dem Friedhofsdirektor Hannig-Leipzig über „Feuerbestattung und Friedhofskunst" sprechen wird. Selbstverständlich ist auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet, so daß der Vortrag für den Verein gleichzeitig als wirksames Werbemittel dienen dürfte. Vom Kassierer, Sekretär Hebler, wurde auf die traurige Wertverminderung unseres Geldes hingewiesen und betont, daß eine Einsicherung zur Zeit mindestens einen Kostenaufwand von 500 Mark beanspruchte. Da die von zahlreichen Mitgliedern für ihre Einsicherung beim Verein hinterlegten Summen unter diesen Umständen nicht ausreichen, bittet er die Anwesenden, folgendes zu beschließen: „In Abänderung der Vereinsbeschlüsse vom 30. Oktober 1915 und 27. Oktober 1917 werden bis zum Eintritt günstigerer Teuerungsverhältnisse die unter Ziffer 4 und 6 des ersteren Beschlusses bezeichneten Leistungen aus den hinterlegten Einsicherungsgeldern nur insoweit bezahlt, als diese einschließlich der aufgelaufenen Zinsen dazu ausreichen. Mehrkosten fallen den Bestattungspflichtigen zur Last und sind von ihnen besonders zu bezahlen." Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Im Anschluß hieran bemerkte der Vorsitzende, daß nach den Vereinsnachrichten in den letzten Nummern der „Flamme" die Mitgliederbeiträge überall wesentlich erhöht worden sind, so daß der hiesige Verein in dieser Beziehung nicht isoliert dasteht. Nach einer statistischen Nachweisung sind im Krematorium unserer Nachbarstadt Leipzig seit dem Bestehen der Anstalt (4. Januar 1910) bis zum 30. Januar d. J., also in rund 10 Jahren, 10 000 Einäscherungen erfolgt. Schluß kurz vor 10 Uhr.

** **Beamtenhochschulkurse.** Die Leitung der Beamtenhochschulkurse gibt in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung den Plan der Vorlesungen vom 29. März bis 9. April d. J. bekannt, die durch die politischen Ereignisse unterbrochen werden mußten. Auf den Plan sei besonders hingewiesen.

** **Tivoli-Theater.** Dienstag geht als Ehrenabend für Direktor Dechant die berühmte humorvolle Zauberposse „Das liederliche Kleeblatt" oder „Lumpaci vagabundus" in Szene. Es ist sehr zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Donnerstag wird als Abschiedsvorstellung noch einmal die beliebte entzückende Operette „Schwarzwaldmädel" gegeben.

*

Deutsche demokratische Partei.

Gehen Sie heute abend frühzeitig ins Casino!

Warum? Nun, dort spricht in einer öffentlichen Volksversammlung, die vom Ortsverein Merseburg der D. D. P. veranstaltet wird, der demokratische Landtagsabgeordnete und Zivilkommissar für den Stadtbezirk Halle, Rechtsanwalt Dr. Schreiber-Halle. In einem jeden republikanischen Bürger interessierenden Vortrag spricht der bekannte Redner über „Die Tage während der Revolution und meine Tätigkeit als Zivilkommissar". Die Versammlung beginnt pünktlich um 8 Uhr im großen Saale des Casino und sieht man ihr allgemein mit größtem und berechtigtem Interesse entgegen, weshalb frühzeitiger Besuch nötig ist.

*

Minden für die Südlinie des Mittellandkanals.

Aus Minden wird uns berichtet: Auf Grund der von dem Vorsteher der Südlinie (Dr. Wachler) und dem der Mittellinie (Prof. Franzius) gehaltenen Vorträge hat sich die Stadt Minden nunmehr für die Südlinie des Mittellandkanals ausgesprochen. Diese Stellungnahme ist deshalb besonders beachtenswert, weil Minden der Kreuzungspunkt der Weser und des Mittellandkanals und dadurch der bedeutendste Verkehrsplatz der oberen Weser ist.

*

Für unsere Hausfrauen.

Lebensmittelkalender für Dienstag, den 30. März.

Ausgabe von Milchkarten für April gegen Rückgabe der März-Stammkarten im alten Rathaus von 8—1 Uhr für die Kunden der Verkaufsstellen Hofmann, Kunze, Meißner, Ochse und Prall. — Vollmilch darf nur unter Vorlegung der ganzen Stammkarte, die mit dem Amtssiegel des Magistrats versehen sein muß, abgeführt und verabfolgt werden. Die Milchverkaufsstellen haben die Marken täglich eigenhändig von der Milchkarte abzutrennen.

*

Amtsblatt Stück 23 des Kreises Merseburg

ist der heutigen Nummer des „Merseburger Korrespondent" beigegeben. Es enthält an Bekanntmachungen: Ergebnis der Nachführung von Zuchtstieren, Häuteaufschlag für Tierhalter für die Zeit vom 15. März bis 18. April 1920, Zuteilung von Nahrungsmittelkarten an die im Februar d. J. berücksichtigten Antragsteller, Beachtung der Sign. Provinzialbrot Werkfreine und behördliche Kontrolle hierüber, Ernennung von Zivilkommissaren usw. Wir empfehlen den Inhalt genauer Beachtung.

Handel und Verkehr.

— **Eine neue Braunkohlengewerkschaft.** Zur Ausbeutung des bei Naumburg erbohrten Kohlenbeckens Neidschütz-Bobias wurde unter dem Namen Georgsvereinigung Neidschütz-Bobias eine tausendteilige Gewerkschaft gegründet, welche demnächst die Kohlenförderung im Tagebau aufnehmen wird. Die Kuxe sollen zu je 3000 ℳ ausgegeben werden.

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

V. f. L.-Merseburg schlägt „Eintracht"-Leipzig mit 3:0!

Fast 2000 Zuschauer!

Das ist ein Resultat, an das wohl keiner der beinahe 2000 Zuschauer bei Beginn dieses hochinteressanten, bis zum Schluß äußerst spannenden Kampfes gedacht hat. Als die stämmige Leipziger Mannschaft, mit Beifall begrüßt, wie kurz vorher die heimische Elf, geschlossen den Platz betrat, fiel ein unwillkürlicher Vergleich der beiden Gegner glatt zugunsten der Gäste aus und gar mancher der vielen Anhänger unseres V. f. L. schraubte seine Hoffnungen auf ein Minimum herab. Um so angenehmer enttäuschte dann aber der Verlauf. Begünstigt von herrlichstem Frühlingswetter entwickelte sich unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Kampfradt ein Kampf, wie wir ihn in solch angenehmen Formen hier lange nicht gesehen haben. Bei schärfstem Tempo, das beide Vereine bis zum Schlußpfiff durchhielten, wurde hart um den Sieg gerungen. Dabei offenbarten sich von neuem die hohen Anlagen der Merseburger Ersatzmannschaft und die durch sie bei restloser Ausnützung gegebenen Möglichkeiten, und mit gutem Rechte können wir behaupten, Merseburg hat Schritt gehalten in der Entwicklung seines Fußballsportes mit den Hochburgen Mitteldeutschlands.

In der ersten Hälfte wogte der Kampf hin und her, blitzschnell wechselte die Situation. Glänzende Leistungen der beiden Torwächter stellten immer wieder das Gleichgewicht her und forderten zu lebhaftem Beifall heraus. Die Mannschaften hielten im Felde einander die Waage; das eigentliche Duell fochten die Torhüter miteinander aus. Dadurch gewann das Spiel an Wert und an idellem Wert, so daß das Publikum restlos auf seine Kosten kam. Denn die Leistungen der beiden Mannschaften standen auf seltener Höhe, und bis zur Pause ließ keiner von beiden trotz oft kritischster Lagen den Ball passieren. Beim Stande von 0:0 erfolgte der Wechsel. Während gleich nach Wiederbeginn Leipzig eine sicherste Chance verschoß, landete auf der anderen Seite ein Vorlenschuß von Thoall an der Querlatte. Auch ein wegen Hand für Merseburg verhängter Elfmeter brachte keine Änderung, da Dölling den von Heilsau geschossenen Ball sicher hielt. Nach 51 Min. fiel endlich das erste Tor, indem Thoall eine von Maltitz verlängerte Flanke von Most mit großer Schärfe einsandte. Starker Beifall. Die Mannschaft der Gäste straffte sich, erstrebte mit Macht den Ausgleich. Es wurde aber unerbittlich gekämpft, oft auch mit dem Schuß zu lange gezögert, und letzten Endes paßte Schent scharf auf. In der 80. Min. ging Most seinem Läufer durch, und die erste Flanke wurde nach kurzem Hin und Her und etwas zu schwacher Abwehr des Vorwarts von dem auf der Lauer stehenden Thoal unhaltbar eingedrückt. In der Schlußminute erhöhte Most die Torzahl schließlich noch auf drei.

Merseburg hatte damit über eine der besten Leipziger Mannschaften einen glänzenden Sieg erfochten. Unzweifelhaft hat der V. f. L. durch die Erfahrungen seiner letzten Spiele gelernt; war seine Kombination auch nicht immer ganz so flüssig wie die des Gegners, so brachte er doch zweifellos über die größere Schußsicherheit und, was mit ausschlaggebend war, über die bessere Verteidigung. Auch taktisch wurde, von Ausnahmen abgesehen, im ganzen gut gearbeitet. Daß die Verbindung zwischen Sturm und Läufern, die übrigens sonst ganz hervorragend spielten, ab und zu doch noch verloren ging, lag wohl an dem aufs höchste forcierten Tempo und trat auch bei den Leipzigern zutage.

Drei Tore schlechter war Leipzig nicht, nur weniger glücklich im Schuß; Chancen boten sich nach oft geradezu vorbildlichem Durchspiel der Stürmerreihe der Gäste genügend. Rölke als Mittelläufer war unbezwinglich, er warf den Sturm immer wieder nach vorn und verteilte die Bälle meisterhaft. Ihm waren Weber und Kunstsche die Gefährlichsten. Doch verdarb der Eifernuß des letzteren Vieles. Dölling machte seinem Rufe alle Ehre, die drei Tore konnte er nicht verhüten.

Vorher spielte die erste Mannschaft der hiesigen „Germania" gegen die Liga-Reserve des V. f. L. und blieb nach ausgeglichenem Kampfe mit 2:0 Sieger. Das völlige Versagen des Sturmes des V. f. L. vor dem feindlichen Tore ist die Ursache dieses Mißerfolges. Auch war die Aufstellung verfehlt. Becker gehörte von Anfang an in den Innensturm; als man gegen Schluß umstellte, klappte es sofort anders, da war es natürlich längst zu spät.

♧ **V. f. L. „Preußen".** Die II. Mannschaft erledigte gestern auf dem Platzhause seinen Gegner, „Askania"-Merseburg, mit dem Siege von 4:2 (Halbz. 3:0). Durch diesen neuerlichen Sieg hat sich die hiesige Mannschaft endgültig die Meisterschaft seiner Klasse gesichert, indem sie nunmehr mit 5 Punkten Vorsprung in der Punkttabelle nicht mehr einzuholen ist. — „Preußen" II holte sich von 1910-Halle durch dessen Nichtantreten kampflos die Punkte. — Die V. „Preußen"-Mannschaft schlug hiesige „Germania" III im Gesellschaftsspiel sich mit 10:1. — Die I. Jugendmannschaft gewann im Verbandsspiel gegen „Olympia"-Halle sicher und verdient mit 4:2.

♧ **„Hohenzollern" I—„Fortuna"-Dölau I 3:1 (0:0).** Einen beachtenswerten Sieg gegen die in letzter Zeit so gefürchtet gewordenen Dölauer, die erst vor wenigen Sonntagen „Preußen"-Merseburg glatt mit 3:0 schlugen, errang gestern die I. Hohenzollernelf. Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach der Pause kam „Fortuna" bald aus einem Gedränge heraus das Ehrentor buchen, dann aber erzwingt „Hohenzollern" durch seinen Mittelstürmer den Ausgleich und geht kurz darauf durch prächtig geschossenen Elfmeter in Führung. Nun ist noch ein drittes Tor des Halbrechten der Erfolg der eifrigen Hohenzollernmannschaft, die gestern auf jedem Posten gut besetzt war. Sie mag sich deshalb mit einem Gesamtlob begnügen. — Die II. Elf unterlag im Verbandsspiel gegen „Preußen"-Halle 2:4. Merseburg trat mit der Mann Erlsch an. — Die III. sowie die I. Jugendmannschaft konnten infolge Nichtantretens ihrer Gegner kampflos zwei Punkte einstreichen. — Die II. Jugendmannschaft gewann in Halle das Verbandsspiel gegen „Borussia" mit 3:2.

*

„Sportklub 1900"-Magdeburg schlägt „Wacker"-Halle 1:0.

Halle, 27. März. Im Entscheidungsspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft standen sich am Sonnabend der Saalekreismeister „Wacker"-Halle und der Meister des Elbekreises, „Sportklub 1900"-Magdeburg, gegenüber. Wider Erwarten mußten die Hallenser eine unverdiente Niederlage einstecken. Das Resultat 1:0 entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. „Wacker" war die größte Fest des Spieles überlegen, konnte aber gegen die bombensichere Hintermannschaft des Sportklubs, dem noch ein reichliches Glück zur Seite stand, nicht aufkommen. Das einzige Tor des Tags fiel nach etwa 10 Minuten Spielzeit. Einen hohen Schuß wehrte Halles Torwart unsicherst ab, und der nachstehende Halblinke von Magdeburg drückte den Ball ein. Eine sich wenige Minuten später bietende Gelegenheit zum Ausgleich infolge eines 11-Meters ließ Halle ungenützt vorübergehen. Den schlecht geschossenen Ball wehrte Magdeburgs Torhüter ebenso ungeschickt ab, dann wurde der Ball daneben gestoßen. Magdeburg hatte die zweite Spielhälfte nur 10 Mann im Felde, da der rechte Verbindungsstürmer infolge einer Beinverletzung nur noch als Statist mitwirken konnte.

*

Schwimmen als Kräftigungs- und Abhärtungssport.

Hierüber schreibt der Medizinar Dr. Traenhardt in der Zeitschrift „Welt und Haus" folgendes, das der allgemeinen Beachtung dringend zu empfehlen ist:

„Schwimmen ist Wasserturnen. Es bildet den einzigen Sport, bei dem alle Teile des Körpers tätig sind und dadurch gestärkt werden. Besonders die infolge des Wasserwiderstandes nötigen, kräftigen Arm- und Brustbewegungen entwickeln den Brustkorb und die Muskulatur des Oberkörpers in ausgezeichneter Weise. Es tritt auch vorwärtsgerichtete ergiebige Atmungssymnastik und Lungenventilation ein. Denn der Körper wird nur dadurch schwimmfähig, daß man die Lungen mit recht viel Luft füllt. Wie der Fisch seine Schwimmblase erweitern muß, wenn er zur Oberfläche strebt, so halten uns die Lungen gewissermaßen als Schwimmblase nur dann über Wasser, wenn wir recht tief eingeatmet haben. Geschieht das täglich immer wieder, so hat es auf die Kräftigung der Lunge natürlich sehr günstigen Einfluß und dient als wirksames Mittel gegen drohende Erkrankung der Lungenspitzen und gegen Anlage zur Tuberkulose.

Durch das energische Fortteilen und Zurückstoßen des Wassers mit den weit ausgreifenden Armen werden auch die am Rücken und an den oberen Rippen befestigten Armmuskeln bedeutend gekräftigt. Dies erzeugt bei längerer Ausübung einen gerundeten, wohlgeformten Brustkorb, ein gesunder und schöner Vorzug bei Männlein und Weiblein.

Da bei der Vorwärtsbewegung im Wasser auch die Beine tätig sind, wird der Blutzufluß zu ihnen rege gefördert. Viele Menschen klagen stets über kalte Füße und Hände nebst Blutandrang zum Kopfe, ohne zu ahnen, wo die Wurzel des Übels steckt. Tummeln sie sich fleißig im Wasser herum, so würden sie bald merken, daß die Ursache in mangelnder Tätigkeit der Außenorgane und dem Zurückdrängen des Blutes nach dem Körperinnern liegt.

Bei keiner anderen Körperbewegung wird eine so große Menge von Muskeln in Bewegung gesetzt und eine ähnliche harmonische Anspannung des gesamten Organismus erreicht, als beim Schwimmen. Außerdem fällt dabei was von großem Vorteil ist, die mit allen anderen Arten des sommerlichen Sportes verbundene Erhitzung fort. Dazu kommt der erquickende und stärkende Einfluß des Wassers auf die Haut, und die wohltätige, auf sie ausgeübte gesunde Anregung, die in Verbindung mit den tiefen Atemzügen und kräftigen Muskelanspannungen den gesamten Stoffwechsel mächtig steigert.

Daher sollten alle Menschen, groß und klein, Männlein und Weiblein, das Schwimmen lernen; denn auch Mut und Entschlossenheit werden beim Schwimmen geübt und gefördert, die heutzutage jeder im schweren Lebenskampfe sehr nötig hat.

Mit vollem Magen zu schwimmen ist abzuraten, ebensowenig in ganz nüchternem Zustande; man möge vielmehr eine Stunde vorher einen kleinen Imbiß nehmen.

Kommt der Badende in das kalte Wasser, dann verliert der Körper sofort eine große Menge Wärme; daher das anfängliche Kältegefühl (Gänsehaut, Frösteschauer). Der Schwimmer oder auch nur der im Wasser sich Tummelnde gleicht dies durch seine Bewegung schnell aus. Der kalte Schauer verwandelt sich in wohlige Behaglichkeit.

Nach jedem Schwimmbad möge man sich sofort anziehen und eine kurze flotte Wanderung machen. Damit wird jeder Kälteeinwirkung vorgebeugt.

Da durch die kräftige Bewegung beim Schwimmen viel Blut aus den inneren Organen zu den Muskeln und zur Haut abgeleitet wird, tut man gut, nicht sofort nach dem Baden zu essen, sondern damit mindestens eine halbe Stunde zu warten, um der besseren Verdauung wegen, zu der stets Blutfülle des Magens nötig ist."

Vermischtes.

* **Millionenschwindel mit Kohlen und Benzol.** In Duisburg sind große Schwindeleien mit Kohlenlieferungen aufgedeckt worden. Nach den Mitteilungen der Ortspresse war ein Diplom-Ingenieur, der mit einer größeren Summe flüchtig ist, die treibende Kraft. Ein Direktor aus Berlin konnte festgenommen werden. Den Beteiligten wird vorgeworfen, die Deutschen Kohlen- und eine Berndorfer Firma um nahezu eine Million Mark dadurch geschädigt zu haben, daß sie sich auf angeblich in Aussicht stehende Kohlenlieferungen unter Vorlegung gefälschter Papiere Provisionen und Vorschüsse zahlen ließen. Auch Benzolschiebungen erheblichen Umfanges werden den Betrügern zur Last gelegt.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rösner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitz; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ramus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

An die Imker!

Infolge der überaus schlechten Lage der Zuckerversorgung kann jetzt noch kein Gewähr dafür übernommen werden, daß das Reich auch in diesem Jahre wieder 3 Zcr zur Fütterung der überwinterten Bienenvölker zur Verfügung stellt. Es sind aber alle Schritte getan, um es trotz der derzeitigen Notlage zu ermöglichen, daß den Imkern wieder Zucker, wenn auch nicht im bisher gen Umfange, zur Verfügung gestellt wird. Die Ermäßigung wird die etwa zu gebende Menge werden ist in den nächsten Tagen zum Abschluß zu ganzen. Doch dürfen die Hoffnungen nicht zu hoch geschraubt werden. Es wird keinesfalls viel Zucker geben, dafür wird aber von der Verpflichtung zur Abgabe von Honig Abstand genommen werden.

Die Ausgabe des Frühjahrszuckers auf Grund der vorläufigen Ortslisten hat zu großen Mißhelligkeiten geführt. Neue Ortslisten müssen zu Grunde gelegt und deshalb mit größter Beschleunigung aufgestellt werden, damit zu gegebener Zeit mit der Verteilung des Zuckers sofort begonnen werden kann. Zu dem Zwecke hat sich jeder Imker, der Bienenzucker zu erhalten wünscht, sofort in die Ortslisten, die vom 12. bis 18. März bei der Gemeindebehörde offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft. Verspätete Anmeldungen können keinesfalls berücksichtigt werden. Eine Fristverlängerung kann nicht eintreten.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den bienenwirtschaftlichen Provinzialverband bezw. durch die örtlichen Imkervereine, auch für die Imker, die nicht Mitglieder dieser Organisation sind. Die auf das Volk entfallende Zuckermenge wird noch besonders bekannt gegeben werden.

Merseburg, den 8. März 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0003

Fast neuer Herren-
Sommer-Paletot
zu verkaufen Neumarkt 45.

Gehrock (Gr. 1.70), Zylinder (Chapeau claque, Gr. 56½), Sommerüberzieher, alles wenig getrag., Friedensw., Spiegel (50×108). Kindermagen sof. z. verk. 5—6 Hühner z. h. gef. Kreuzstr. 3, 1 Tr.

1 leichter, schwarz. Sommermantel (fast neu), 1 Paar wenig getrag. schwarze Damenstiefel, 1 Paar desgl. zum Vorschuhen, beides Größe 37 zu verkaufen Mälzerstraße 1.

Ein Paar Damenhalbschuh Gr. 39, Friedensware, wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 w. Kleider u. roter Hut
zu verkaufen
Globitzer Straße 26, 2 Tr.

Neues Vertiko sowie einen gut erhaltenen Kinderwagen zu verkaufen
Bürgergarten 9, 2 Tr.

Ein noch gut erhalt. Sofa
zu verkaufen. Zu erfragen
Christianenstr. 10, 2 Tr.

Zu verkaufen:
2 Kanarienhecken bestehend aus 2 Hähnchen (1a Sänger) und 3 Weibchen, alles Stamm Seifert, ferner 1 Wellensittig und 1 gutschlagender Finke sow. 1 Grammophon m. Platten. Wo? s. d. Exp.

Eine Mandoline
zu verk. Ober-Breitestr. 13.

Klavier,
sehr gut erhalten, dunkel (Ritter), sofort zu verkaufen. Näheres Franz Sand, Roter Feldweg 8.

Großer Spiegel mit Konsole
zu verkaufen, desgleichen prima Ziegenfleisch verkauft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fast neue Küche,
komplett, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neues Fahrrad (Straßenrennen) zu verkaufen
Naundörfer. 6, 2 Tr.

Eine Dreschmaschine
zu verkaufen Atzendorf Nr. 17.

Mod. Transmissionen sof. lieferb., Preisl. umsonst. H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 Th.

1 großer wachs. Hofhund
zu verkaufen Roßmarkt 23.

Einen Stamm
echte Zwerghühner
verkauft Hirtenstr. 7.

16 Stück
kleine Gänse
hat zu verkaufen Tragarth Nr. 3.

6 Stck junge Gänse
verkauft Prensch 36.

Kleine Kaninchen und ein Kleiderschrank
zu verkaufen Saalstraße 5.

Große Japanerhäsin
verkauft Karlstraße 21, 1 Tr.

Eine neumilchende Kuh
von 2 die Wahl, verkauft
Klein-Kayna Nr. 14.

Futterfeste
Absatz - Ferkel
verkauft Trebnitz Nr. 20.

1 Ziege mit Lamm
und 1 blauen Anzug für 12-jährigen Knaben zu verkaufen
Hallesche Str. 79.

Enteneier gibt ab
Neumarkt 2.

Eier
gegen Hühnerfutter tauscht ein
Vorwerk 13.

Futterrüben
kauft und verkauft
Fr. Frengang, Gr. Ritterstr. 7.
Telephon 424.

Verschließbare, kleinere
Gartenlaube
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter „Gartenlaube 720" an die Exped. d. Bl.

Gebr. Hand- od. Tafelwagen
(ca. 10—15 Zentner Tragkraft) zu kaufen gesucht.
Offert. unt. 722 an die Exp. d. Bl.

Ein guterh. Klapp-Liegewagen,
kleiner Kindermagen oder Sportwagen mit Verdeck gegen gute Bezahlung oder Lebensmittel zu kaufen gesucht.
Fr. Reinhardt, Seitenbeutel 7.

Reithose
für größere Figur, neu oder getragen, zu kaufen gesucht. Off. unter 711 an die Exp. d. Bl.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919.

Auf Grund des § 28 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. September 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1567) werden die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer oder Liquidatoren

1. aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderen bergbautreibenden Vereinigungen, letzterer, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
2. aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

ersucht, nach dem vorgeschriebenen Vordruck eine unterschriftlich vollzogene Steuererklärung mit der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind,

spätestens bis zum 1. April 1920

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Formulare stehen in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamtes zur Verfügung.

Die Einsendung der Steuererklärung durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebrief s.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verabsäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zur Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch kann der von ihm vertretenen Gesellschaft ein Zuschlag bis 10 v. H. der rechtskräftig festgestellten Kriegsabgabe auferlegt werden.

Die Geschäftsräume des Finanzamtes befinden sich in Merseburg im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt. (Weiße Mauer 48, 2. Obergeschoß.)

Merseburg, den 15. März 1920.

Das Finanzamt.
J. V.: Sauer, Rechnungsrat.

Oeffentliche Bekanntmachung. Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse.

Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über **eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse** werden hiermit alle Personen, **deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 Mk. erhöht hat,** im Besitze des Finanzamtes aufgefordert, **ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular bis 1. April 1920** schriftlich oder mündlich **vor dem Finanzamt** abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamtes kostenlos verabfolgt.

Eine Anzahl Formulare wird für die **nicht** in Merseburg wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindebehörden niedergelegt.

Ueber sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch derjenige, der Punkte des Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Zwangsgeldstrafen zur der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer verwirkt.

Es empfiehlt sich, die Steuererklärung schriftlich abzugeben und dabei den Vordruck sorgfältig auszufüllen, da während der Zeit von 9—12 Uhr, wo das Finanzamt für das Publikum geöffnet ist, voraussichtlich nur die Steuererklärungen solcher Personen zu Protokoll genommen werden können, die zur eigenen Ausfüllung des Vordrucks außerstande sind.

Die Geschäftsräume des Finanzamtes befinden sich in Merseburg im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt, Weiße Mauer 48, 2. Obergeschoß.

Merseburg, den 15. März 1920.

Das Finanzamt.
J. V.: Sauer, Rechnungsrat.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 3. April d. J., von vorm. 10 Uhr an werde ich im **Gasthof zum Thüringer Hof** hier folgende Gegenstände und Tiere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Pferd (Russe), 2 Milchkühe, 1 Sofa, 1 Vertikom, 2 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 andere Bettstellen, 2 Ausziehtische, 2 andere Tische, 1 Schreibtisch, 1 Nähtisch, 1 Serviertisch, 1 eis. Tisch, 12 Stühle, 2 Spiegel Bücherständer, eis. Gartentisch und Stühle, 1 Flurgarderobe, Garderobeständer, 1 Regulator, 1 Waschmaschine, 1 Waschwanne und Gefäße, sowie viel anderes Haus- und Wirtschaftsgerät und 1 Posten Schuhe.

Besichtigung eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Albert Franke, beeidigter Auktionator.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 31. März d. J., von vormittags 11 Uhr an, werde ich im **Gasthof Kreuze zu Lützkendorf** wegen Aufgabe der Gastwirtschaft folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar: 1 breizölli. Rüstwagen, Pferdegeschirr, 1 fast neue Rauchenpumpe, Tische, Stühle, Gartentische, Gartenstühle, Kleiderschränke, Küchenschrank, 1 guter Geschirrschrank, Waschtische, Nachttische, Federbetten, Bettstellen mit u. ohne Matze, 2 Sofa, Garderobenleisten, 1 gr. Saalgarderobe, Aufwachtisch, 1 Anrichte, 1 Eisschrank, 1 Billard m. Zubehör, 2 kompl. Bierapparate, 3 Reduzierventil, Lampen, 1 Posten Gläser versch. Eichungen, Töpfe, Pfannen, Einmachgläser, Fenster, Türen, Brennholz, sowie noch versch. anderes Gerät.

Im Auftrage des Besitzers: **Albert Franke**, Auktionator.

Brennholz-Auktion.

Dienstag, den 30. März d. J., von vormittags 11 Uhr an, werde ich auf den Wiesen zum Rittergut Unterfrankleben gehörig

ca 120 Hausen Abraum- und Knüppelholz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz am Fußweg von Naundorf nach Station Wernsdorf. Albert Franke, Auktionator.

Tivoli-Theater Merseburg.

Direktion: A. Dechant.

Dienstag, 30. März, abds. ½8 Uhr
Ehrenabend
für Direktor Artur Dechant:
Das liederliche Kleeblatt
oder der böse Geist Lumpacivagabundus.
Zauberposse in 1 Vorspiel und 3 Bildern von Johann Nestroy.

Donnerstag, 1. April, abds. ½8 Uhr
Abschiedsvorstellung!
Schwarzwaldmädel!
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Panorama

im Herzog Christian.
Diese Woche:
Bergwerk.

G. V. M.

Donnerstag, den 1. April d. J. abends ½8 Uhr im „Ratskeller"
Mitglieder Versammlg.
Der Vorstand.

Nolda
kann's nicht sein,
wird schon sein.
H. Loßmann, Luisenstraße 10.

Ein großer Posten
Futterrüben
ist zu verkaufen
Entenplan Nr. 3, Hof.
H. Peege.

Futterrüben
verkauft fuhren- und zentnerweise Hartung, Wagnerstr. 8.

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
Heinrich Heßler
Merseburg
Kirchstr. Nr. 7

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Decken, Nähgarn (Restposten).
Max Schnurre,
Kleine Sixtistraße Nr. 16, r.

Gummiwaren
Mutter-Spritzen, Frauen-Tropfen
sanitäre Frauenartikel
Anfrag. erbrt. Versandhaus Heusinger Dresden 240. Am See 3.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mark 2.—. In allen Drogerien erhältlich.

Bei
Gicht u. Rheumatismus
Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist Dr. Schuberts
Rhostikon
sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- u. Stadtapotheke zu Merseburg.

Ausschneiden! Aufbewahren!
+ Frauen +
verlangen
bei Störungen u. Unregelmäßigk. sofort nur d. anerkannt vorzügl.
Dr. Hoffmanns Mensalin.
Bestbewährt u. empfohl. Garant. unschädlich. — Preis M. 8.—
Versand diskret nur durch
Dr. K. Hoffmann & Co.,
Berlin-Schöneberg B 132

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
L. Albrecht, Hallesche Str. 19.

Junge Dame
mit flotter Handschrift, in Stenographie und Maschinenschreiben erfahren, sucht bald Stellung. Off. unt. 710 an die Exp. d. Bl.

Vereinigte Kammer-Lichtspiele — V.T. — Theater Modernes Theater

Kammer-Lichtspiele
Kleine Ritterstrasse 3
Ab Dienstag bis Donnerstag:
Das rosa Trikot!
Tolles übermütiges Lustspiel in 3 Akten mit Viktor Janson
Hierzu eine gewaltige Ueberraschung
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
Anfang 6 Uhr mit durchgehendem Programm

Verband weiblicher Handels- und Büro-Angestellten

Mittwoch, den 31. März
Versammlung
im Verbandslokal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.)

Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr im „Halben Mond"
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Verlesung des letzten Protokolls.
2. Jahresbericht.
3. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.
5. Feststellung des Jahresbeitrages.
6. Bericht über die Verhandlung der Mietbächtpreiskommission.
7. Allgemeines.

Anträge für diese Generalversammlung sind bei dem Vorstand umgehend anzumelden.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder (auch Damen) wird höflichst gebeten.
Der Vorstand.
Rönnecke, Vorsitzender.

Beamtenhochschulkurse.

Die Vorlesungen finden wie folgt statt:
Montag, den 29. März, von 6—7 abends: Beamtenrecht — Geh. Reg.-Rat Schwanert.
Dienstag, den 30. März, von 5—7 abends: Nibelungensage — Prof. Bremer.
Mittwoch, den 31. März, von 7—9 abends: Sozialismus — Prof. Waentig.
Donnerstag, den 1. April, von 7,15—9,15 abends: Demokr. Staatsformen — Prof. Görges.
Donnerstag, den 8. April, von 7,15—9,15 abends: Bürgerl. Recht — Prof. Görges.
Freitag, den 9. April, von 5—7 abends: Nibelungensage — Prof. Bremer. Die Leitung.

Freie Volksbühne

Am 1. Osterfeiertag, abends 7½ Uhr im „Casino"
großer
Theater-Abend
Der Überschuß wird zum Besten der verwundeten Arbeiter-Kämpfer verwandt.
Zur Aufführung gelangt: **Das Gesetz** Tragödie in 3 Akten.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Die
Öffentl. Lesehalle im „Herzog Christian"
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.
Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus.
Vom 1. April 1920 ab kosten:

Monatslesekarte	Preis	1.— Mk.
Jahreslesekarte	„	5,— Mk.
Familien-Monatslesekarte	„	2,— Mk.
Familien-Jahreslesekarte	„	7,— Mk.
Tageskarten	„	20 Pfg.

Die Karten sind im „Herzog Christian" zu haben
Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Merseburg, den 17. März 1920.
Der Verein zur Förderung der Jugendpflege in der Stadt Merseburg (E. V.).

Fahrrad gestohlen!

Marke Oppel, schwarz mit Blumenverzierung am Rahmenbau, Montag früh im Hause Kleine Ritterstraße 3. Der Täter ist erkannt und wird aufgefordert, das Rad sofort in der Geschäftsstelle des „Korrespondent" abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

In der Modebranche gut eingef.
Herr oder Dame
als Reis. für b. Kreis Merseburg z. Vertrieb eines leicht verkäufl. Artikels gesucht.
Angebote unter B. 188 an die Exped. d. Bl.

10—20 Mk. u. mehr tägl.
Nebenverdienst
können Damen u. Herren jeden Standes verdienen durch leichte schriftl. Arb. n. Anl. im eigenen Heim. Angeb. unt. 724 a. d. Exp.

Existenz
strebs. Person f. dort. Bezirksstellate (1a Fabrikate) gesucht. Ort und Beruf gleich. — Angebote an Schließfach 753 Düsseldorf.

Wir suchen f. neuartige Bisvpersicht. redegew. Vertreter. Jeder Landwirt ist zu gewinnen. Off. „Dek", Halle/S., 11/117.

Tücht. Mechaniker oder Schlosser
stellt ein Merseburger Waagenfabrik, A. Dresdner.

Steinmetzen
(Stundenlohn 4.— Mk.) stellt sofort für dauernd ein
Bleitz, Domstr. 10.

Glaser oder Tischler
stellt ein
Fritzsche, Gotthardtstr. 44.

Zuverlässiger Knecht
wird sofort oder 1. April gesucht
Menschau 47.

Kellnerlehrling.
Ordentlicher, sauberer Junge findet gute Lehrstelle im
Kaffeehaus Zorn, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 98.

Lehrling
zur Erlernung der Zahntechnik stellt ein (gute Schulbildung verlangt)
Dentist Totzke.

Jüngere Verkäuferin oder Lernende
für mein Ladengeschäft, sowie
Lernende
für mein Kontor sofort gesucht.
Richard Lotz, Papierbdlg.,
Burgstraße 7.

Verkäuferin
für Schuhwaren z. 1. 4. suchen
Gebrüder Goldmann
Kl. Ritterstr. 12.

Arbeitsmädchen
sucht für sofort
Peitschenfabrik Hallesche Str.

Dienstmädchen und Ostersunge
aufs Land gesucht. Zu erfragen
Fuß, Gotthardtstr. 46.

Aelteres, sauberes
Dienstmädchen
sofort oder später gesucht
Frau Schöbe, Karlstr. 26, 1 Tr.

Jüng. Dienstmädchen
per sofort für leichte Arbeit aufs Land gesucht Göhltzsch 17.

Gut empfohlenes, junges
Mädchen,
welches schon in Stellung war, sofort gesucht.
Frau Selma Krämer,
Merseburg, Christianenstraße 7.

Aelteres Schulmädchen
gesucht Burgstr. 6.

Gesucht zum 1. April Stütze, die kochen kann, oder Aufwartung für täglich 2 Vormittagsstunden. Frau Professor Rademacher, Ob.-Altenba. 12, pt.

Junges Mädchen als
Aufwartung
sofort oder 1. 4. 20 gesucht
Unter-Altenburg 20.

Aufwartung
gesucht Weißenfelser Str. 40.

Junges Mädchen als
Aufwartung
für vormittags gesucht.
Arndt, Gotthardtstraße 32, 1 Tr.

Ein Schlüsselbund verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Neumarkt 56.

Am 18. März weiße, halbfertige, gestickte
Kinderbluse
von Mälzer-, Burg-, Domstraße zur Unter-Altenburg verloren. Gegen Belohnung abzug. Mälzerstr. 7, 1.

Warnung!
Warne jedermann, meiner Frau, Frieda Maeder geb. Mitzschke, auf meinen Namen etwas zu borgen, da sie mich wiederholt böswillig verlassen hat und ich darum keine Zahlung leiste.
Arthur Maeder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 65. Dienstag den 30. März 1920. 46. Jahrg.

Chronik der Kampf- und Streiktage

vom 15. – 26. März 1920.

(Fortsetzung und Schluß.)

Donnerstag, 18. März.

In Reich: Aufruf des stellv. Reichskanzlers Reichsjustizministers Schiffer an das deutsche Volk. Dank der Regierung und Aufruf zur Wiederaufnahme der Arbeit. Ernennung des Generals von Seeckt zum Oberbefehlshaber. Zurückziehung der Lüttwitz-Truppen aus Berlin. Alle Erlasse der Kapp-Regierung aufgehoben. Wiederherstellung der Pressefreiheit. Die Streikleitung der Eisenbahner bricht den Generalstreik sofort ab. Haftbefehl und Landesverratsverfahren gegen Generallandschaftsdirektor Kapp, General v. Lüttwitz, Admiral v. Trotha, Kapitänleutnant Ehrhardt, Hauptmann Pabst und den ehemaligen Abgeordneten Dr. G. W. Schiele-Naumburg. — Kapp angeblich erschossen. — Einberufung der preußischen Landesversammlung auf 24. März nach Berlin. — Übereinstimmung der politischen Parteien in Berlin über 1. die Wahlen zum Reichstag sollen spätestens im Juni dieses Jahres stattfinden, 2. die Wahl des Reichspräsidenten erfolgt nach Maßgabe der Verfassung durch das Volk, 3. eine alsbalbige Umbildung der Reichsregierung. — Aufhebung des Generalstreiks in Hannover und Dessau. — In Magdeburg Verhaftung des Generalmajors v. Grodek und des Majors v. Ziehlberg. — Aufruhr und Kämpfe in Kassel, Heiligenstadt, Langensalza, Schmalkalden, Erfurt und im Suhler Gebiet. — Aufruf der Alten sozialdemokratischen Partei zum Abbruch des General- und Volksstreiks. Aufruf des Generals von Seeckt an die Reichswehr zur Bekämpfung des Bolschewismus. — Dank von Reichspräsident und Reichsregierung an die deutschtreuen Schleswiger (Flensburg). — Erfolgloses Attentat auf den sächsischen Justizminister Dr. Hannisch. — Schreckensherrschaft der Aufrührer im Vogtland. — Kriegsflieger Büchner (40 Flugzeuge) von den Aufständischen in Leipzig heruntergeschossen, tot.

In Merseburg: Fortdauer des Generalstreiks. Stärkster Straßenverkehr, Erregung der Massen, die schon mittags die Entfernung der Nachrichtenaushänge in unserer Geschäftsstelle verlangen. Nachmittags 3 Uhr

erste Volksversammlung

auf dem Markt, die gut besucht ist. Der Gewerkschaftssekretär Hennig eröffnete die Versammlung. Der unabhängige Parteibeamte Sämisch wandte sich scharf gegen die Kappsche Putschregierung und ihre Lügenmeldungen, sprach sich aber auch gegen den Arbeitsaufruf der Reichsregierung Müller und gegen General Maercker aus. An den Ereignissen seien die Führer der Mehrheitssozialisten schuld. Er berichtet über das schon mitgeteilte Ergebnis der Verhandlungen mit dem Major Held und sagt, die Arbeiterschaft dürfe nicht eher die Arbeit aufnehmen, als bis bestimmte Forderungen der revolutionären Arbeiterschaft erfüllt seien. Die Aktionsausschüsse der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, der alten sozialdemokratischen Partei und der kommunistischen Partei stellen für den Abbruch des Generalstreiks folgende Forderungen an die Regierung:

1. Aufhebung des Belagerungszustandes und sofortige Entlassung und Bestrafung der Offiziere und Zivilbeamten, die gegen die Verfassung verstoßen haben.
2. Restlose Einziehen der Vermögen der Hochverräter und Verwendung der Gelder zur Entschädigung der Opfer, welche sich für die Verfassung eingesetzt haben.
3. Übergabe der Kaserne.
4. Entwaffnung und Auflösung der Zeitfreiwilligenverbände und Einwohnerwehren.
5. Neubildung von Sicherheitswehren aus Mitgliedern der republikanischen Parteien.
6. Freilassung aller wegen politischer Vergehen Inhaftierten und Niederschlagung aller schwebenden politischen Prozesse.

Hierauf teilte er mit, daß in Ammendorf ein Kampf zwischen bewaffneten Arbeitern und Halleschen Militär im Gange sei und bem er Erfolg für die Arbeiterschaft wünscht. Alle neuen Meldungen seien gleich den Kappschen Nachrichten nur Schwindel und Lüge. Er forderte zur Ruhe und Ordnung, aber auch zur Bereitschaft auf und schloß mit einem Hoch auf den Sozialismus. Die Versammlung benebete der Gewerkschaftssekretär Hennig. — Infolge der hiernach drohend werdenden Stellungnahme der Massen vor dem Geschäftsgebäude, lebhafte Rufe: „Schwindel, Lüge, Fensterreinschlagen!“, und Anordnung des Aktionsausschusses werden sämtliche Nachrichtenaushänge aus unseren Fenstern zurückgenommen. Ausgabe von Waffen auf dem Rulandsplatz an die Arbeiterschaft durch den Aktionsausschuß der U. S. P. und der K. P. D., in ziemlich regellosem Treiben. Die Waffen sind von auswärts herbeigeschafft worden und werden zur Verstärkung der kämpfenden Arbeiterschaft in Ammendorf ausgegeben.

Beratungen des Ortsvereins der

Deutschen demokratischen Partei

über die Lage und die Mittel zu ihrer schnellen Konsolidierung. Zu diesem Zwecke reicht die Partei folgende Entschließung der beim Zivilkommissar des Regierungsbezirks Merseburg, dem Landtagsabgeordneten Krüger, unterm 18. März ein:

Die Unterzeichneten bitten den Herrn Zivilkommissar, bei der Arbeiterschaft des Regierungsbezirks Merseburg für schleunige Aufhebung des Generalstreiks zu wirken.

Gleichzeitig stellen wir zur Sicherung der republikanischen Freiheit folgende Forderungen, um beren baldigste Erfüllung wir im Interesse des Volksganzen dringend bitten:

1. Sofortige Entlassung und Bestrafung der Offiziere und Zivilbeamten, die gegen die Verfassung verstoßen haben;
2. Restloses Einziehen der Vermögen der Hochverräter;
3. Verwendung dieser Mittel zur Entschädigung der Hinterbliebenen derer, die sich für die Verfassung geopfert haben;
4. Einsetzen von Zivilvertrauensleuten in die Reichswehr;
5. Entwaffnung und Auflösung der Zeitfreiwilligen-Verbände und Einwohnerwehren;
6. Neubildung von Sicherheitswehren aus den Angehörigen der republikanischen Parteien;
7. Freilassung der politisch Inhaftierten.

Garnison: Verhandlungen zwischen Aktionsausschuß der Arbeiterschaft und Kommandantur der Garnison hier auf Übergabe der Kaserne. Major Held gestebt den Abzug der Garnison am folgenden Morgen 6,15 Uhr zu. Alle schwarzweißroten Fahnen und Fähnchen sind verschwunden.

In Halle: Der demokratische Abgeordnete Dr. Schreiber aus der Schutzhaft entlassen und zum Zivilkommissar von Halle ernannt, ihm zur Seite ein Ausschuß der verfassungstreuen Parteien. Rücktritt des Garnisonältesten Cetteritz. Aufruf zur Ruhe und Arbeitsaufnahme, Entlassung der Kapp-Offiziere und -Beamten. In der Nacht und am Vormittag starke Schießereien. Feuerkämpfe zwischen Arbeiterschaft und Militär.

Freitag, 19. März.

In Reich: Sitzung der Nationalversammlung in Stuttgart gestern. — Reichswehrminister Noske reicht sein Rücktrittsgesuch ein. In Berlin-Schöneberg Niedermetzelung von 12 Offizieren und Mannschaften des Schutzregiments Groß-Berlin. — In Weimar wieder Ruhe, die Reichswehr verläßt die Stadt. — Wütende Barrikadenkämpfe in Leipzig zwischen Arbeiterschaft und verfassungstreuen Zeitfreiwilligen. — In Delitzsch heftige Gefechte zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr. — In Magdeburg Ruhe, der Volksrat erläßt einen Aufruf zur Wiederaufnahme der Arbeit.

In Merseburg: Der Aktionsausschuß und die bewaffneten Arbeiter beziehen frühmorgens die Kaserne, verteilen Waffen und Munition an die Arbeiter und senden Verstärkungen auf den Kampfplatz in Ammendorf. Die Kämpfe entwickeln sich zu einer regelrechten Schlacht um Halle, mit dem Ziel, die Hallesche Garnison zu überwinden, deren politische Stellungnahme den Kapp-Putsch unterstützte. Im Eingang von Schkopau Absperrposten der Arbeiter. Den ganzen Tag über äußerst lebhafter Verkehr zwischen Kaserne und Arbeiterfront, Verstärkungen, Materialbeschaffung usw. Beschlagnahme der Autos durch den Aktionsausschuß. Infolge der Kämpfe in Ammendorf mittags Einstellung des Eisenbahnverkehrs Merseburg-Halle, da der Bahnkörper in der Kampflinie liegt. Gegen 8 Uhr abends werden 82 gefangene Reichswehrtruppen in die Kaserne in Merseburg eingebracht. Die Kämpfe selbst werden hörbar immer heftiger. Die bewaffneten Arbeitermassen sind offenbar den Führern über den Kopf gewachsen, deshalb auch Ausdehnung der Kämpfe um Halle. Es tauchen wieder Matrosenuniformen auf und allerlei rote Ab- und Kennzeichen. In der Stadt persehen Arbeiter mit weißer Armbinde vorbildlich den Ordnungs- und Sicherheitsdienst, doch spielt sich der Verkehr fast nur auf der Weißenfelser- und der Halleschen Straße ab, wo alles in lebhafter Bewegung ist. Am Vormittag mehrermal Hausdurchsuchung im Kaufhaus Dobrowitz nach einem angeblich dort versteckten Maschinengewehr. Die Haussuchungen werden von einem überflüssigen schauerlichen Aufwand von Kraft auf der Straße begleitet und sind vergeblich. Auch anderweitig Waffenabforderung. — Der München-Berliner Schnellzug sowie andere Züge müssen hier liegen bleiben, größte Verlegenheit der zahlreichen Reisenden.

Garnison: Die Landesjägerabteilung verläßt frühmorgens 6,15 Uhr die Kaserne in voller Ausrüstung, mit Geschützen und Bagage, laut Zusage des Kommandeurs Held auf die Forderung des Aktionsausschusses. Die Truppe nimmt ihren Weg unbehindert durch die Stadt, Neumarkt, später kämpfen müssend, anscheinend nach Halle zur dortigen Garnison. Am Abend vorher Abschießen von Leuchtkugeln und Munition in der Kaserne. — Die Arbeiterschaft nimmt die Kaserne für sich in Anspruch und pflanzt die rote Revolutionsfahne über dem Tor auf. — Abends vergebliche Verhandlungen der Deutschen demokratischen Partei mit dem Aktionsausschuß über die Bildung einer neuen Einwohnerwehr aus den republikanischen Parteien und unter Leitung des Magistrats und nur zum Schutze der Stadt, da das Hauptziel, der Abzug der Kappschen Landesjäger aus der Stadt, ja erreicht ist. Dagegen verlangen die unabhängigen Sozialisten Stellung der Einwohnerwehr unter das Gewerkschaftskartell und direkte Kampforganisation derselben. Darauf ziehen sich die Demokraten als nicht beachtet von jeder weiteren Teilnahme an der weiteren „Aktion“ zurück. — In den Orten des Kreises Merseburg und im Geiseltal werden weiter Waffen beschlagnahmt und Lebensmittel usw. requiriert auf Ausweise der betr. Aktionsausschüsse.

In Halle Gefechte zwischen Militär und bewaffneten Arbeitern. — In Weißenfels und Naumburg ebenfalls heftige Kämpfe zwischen bewaffneter Arbeiterschaft und Militär.

Sonnabend, 20. März.

In Reich: Verhängung des verschärften Belagerungszustandes über Berlin und Provinz Brandenburg. — Verhandlungen über Beendigung des Generalstreiks. — Die vier Eisenbahnorganisationen erklären den Abbruch des Generalstreiks. — Die Geschäftsträger Englands, Italiens und Belgiens beglückwünschen die Reichsregierung (Bizekanzler Schiffer) zur raschen Beseitigung der Kappschen Regierung und hoffen, daß der Generalstreik bald überwunden wird. — Der Reichsanwalt leitet das Verfahren gegen Kapp und Genossen ein. — Die sozialdemokratische Fraktion spricht sich für das Bleiben des Reichswehrministers Noske aus. — Die vier Vorstand der Deutschen demokratischen Partei spricht sich für die Nichtbeteiligung der Reichsparteien bei der Regierungsumbildung aus und fordert daneben schnellstens rückhaltlosen Prozeß gegen Kapp und Genossen. — In Kiel Einigung zwischen Arbeiterschaft und abwarzschierender Reichswehr. — Kämpfe bei Görlitz und Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs. — In Düsseldorf verbindern die Kommunisten die Wiederaufnahme der Arbeit. — Sehr ernste Lage im Ruhrgebiet durch Kommunistenherrschaft, die Stadt Essen muß sich nach 20 stündiger Beschießung durch die Arbeiterarmee dieser übergeben. Rückzug der Reichswehrtruppen in Richtung Wesel. — Gefechte und kommunistischer Aufruhr in Thüringen. — Schwere Kämpfe in Leipzig, Vorrücken der Truppen, Brand des Volkshauses, verschiedene schwere Plünderungen, 19 von 20 Versammlungen sprechen sich für die Wiederaufnahme der Arbeit aus. — In Kassel Beendigung des Generalstreiks. — In Magdeburg Ruhe, die Arbeit allgemein wieder aufgenommen, ebenso Eisenbahn, Post und Zeitungen. — In Braunschweig Ende des Generalstreiks, Eisenbahnbetrieb wieder aufgenommen, Zeitungen erscheinen weiter.

In Merseburg: Der Landtagsabg. Krüger, Direktor Oster, Arb.-Sekr. Daniel und Stadtrat Fiedler sind nach Berlin gefahren zu Verhandlungen mit der Reichsregierung. — Die Kämpfe bei Ammendorf gehen vom frühen Morgen an mit Heftigkeit weiter. In der Nacht sind für die Arbeiterschaft größere Verstärkungen von auswärts eingetroffen, die zum Teil über Burgliebenau zur Kampflinie marschieren. Den Tag über lebhafter Verkehr zwischen Kampflinie und Kaserne Merseburg. Die elektrische Straßenbahn von Mücheln verkehrt bis zur Kaserne, nur für die Zwecke der bewaffneten Arbeiterschaft. Der Aktionsausschuß setzt die im Gefangenenlager befindlichen Russen in Freiheit, von denen eine Anzahl zur Verstärkung der Arbeiterschaft sich nach Ammendorf begeben, ob gezwungen oder freiwillig, steht nicht fest. — Um 3 Uhr auf dem Markt

zweite öffentliche Volksversammlung,

die vom unabhängig-sozialistischen Parteibeamten Sämisch eröffnet wird. Dann spricht der Unabhängige Wentschek, der folgendes darlegt: Die Regierung hat nicht die genügende Macht zur vollständigen Niederkämpfung der Reaktion. Deshalb müssen das Proletariat und die republikanische Bürgerschaft zusammenstehen. Wir wollen nicht die Räterepublik einführen, sondern die Republik gegen die Reaktion verteidigen und diese vollständig niederkämpfen. Deshalb der Kampf in Ammendorf und um Halle. Von allen Seiten erhält die Arbeiterschaft Verstärkungen. Wir wollen keine Plünderungen und werden gegen solche vorgehen. Alle, die in der Lage dazu sind, sollen die Arbeiterschaft unterstützen. Der Versammlungsleiter Sämisch: Es ist nur ein Kampf gegen die Reaktion der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Wir selbst werden Plünderungen verhindern und streng bestrafen. Die Reichswehrtruppen haben drei gefangene Arbeiter erschossen. Die Arbeiterschaft wird dies aber nicht tun, sondern menschlich sein. Erst müssen die Forderungen der Arbeiterschaft (die er nochmals darlegte) erfüllt sein und die Reaktion gänzlich niedergekämpft sein, dann tritt die Beendigung des Streiks erst ein. Er berichtete dann noch über den Abzug der Garnison. Zum Schluß teilt ein inzwischen eingetroffener Arbeiter von der Front mit, daß die Sache für die Arbeiter gut stehe und die Moritzburg (Zeitz?) sei schon genommen. Herr Sämisch schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Sozialismus. — Lebhafter Verkehr in der Kaserne und auf der Straße nach Ammendorf. — Die Landesjägerabteilung ist in Halle eingetroffen. Kommandeur Held gibt drei Zeitfreiwillige aus Merseburg an ihre Eltern zurück.

In Halle Schießereien an vielen Stellen der Stadt zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr. — Der Fernsprechverkehr mit Magdeburg ist gestört. — In Weißenfels und Naumburg Kämpfe.

Sonntag, 21. März.

In Reich: Präsident Ebert und die Reichsregierung kehren nach Berlin zurück. — In Leipzig Ruhe, Beendigung des General-

---

Arbeit adelt.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber die kluge Frau Helene bezwang sich. Zu Stillen dachte sie freilich, diese Ellinor sei ein unglaubliches Mädchen, dem man erst noch manchertlei beibringen müsse, ehe es in die gute Gesellschaft passe. Aber des guten Zweckes wegen hieß es jetzt alle Schroffheiten vermeiden. Außerdem lag etwas im Wesen der jungen Dame, was zu Auffellungen nicht gerade ermutigte. Sie trat merkwürdig selbstsicher und energisch auf. —

So zwang sich Frau Helene zu einem Lächeln.

„Du willst also wirklich nicht mit nach Lossow kommen, Ellinor? Es ist schon alles zu deinem Empfang vorbereitet.“

Ellinor wußte sich die Liebenswürdigkeit ihrer Verwandten nicht zu deuten; sie empfand nur, daß diese nicht echt war, nicht aus dem Herzen kam.

„Es ist sehr liebenswürdig von euch, mich aufnehmen zu wollen. Umsomehr bedauere ich, ablehnen zu müssen“, antwortete sie sehr höflich.

Frau von Lossow lachte sein dünnes wässeriges Lachen.

„Nun, dein Vater wird dich wohl bald selbst nach Lossow beordern, da bin ich sicher. Bis dahin müssen wir uns fügen. Aber du wirst uns doch bald besuchen?“

„Sobald ich hier alles Nötige erledigt habe, gern. Jetzt habe ich zunächst mit Herrn Dr. Holm allerlei Geschäftliches zu ordnen.“

Mieder lachte Kuno.

„Wie seltsam das aus dem Munde einer jungen Dame klingt. Du solltest noch gar nicht wissen, was Geschäfte sind.“

Ellinor lächelte.

„Ich weiß es aber recht gut; sonst hätte mich mein Vater nicht mit dieser Mission betraut.“

„Nun, ich hoffe, mich dir trotzdem zur Verfügung, liebe Ellinor. Du wirst dich in diesem neuen Wirkungskreis schwerlich zurechtfinden. Wenn du mich brauchst, rufe mich. Ich bin jederzeit bereit, dir zu helfen.“

„Vielen Dank, Onkel Kuno. Aber ich werde dich sicher nicht bemühen. Ich bin ehrgeizig genug, die mir gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit meines Vaters erledigen zu wollen. Auch bin ich nicht so unerfahren, wie du glaubst. Ich habe als Vaters Mitarbeiterin schon schwierige Geschäfte erledigt. Und was man mit allen Kräften will, das ist schon halb getan. Auch steht mir ja Herr Dr. Holm zur Seite. Ich werde dich nicht zu bemühen brauchen.“

Die Lossower starrten sprachlos auf die schlanke junge Dame, die so geläufig von Geschäften redete, als seien sie ihr Lebensinhalt. Es wurde ihnen ganz beklommen zumute.

Und Dr. Holm dachte vergnügt: „Diese smarte Amerikanerin setzt die Lossower mit Eleganz und Grazie auf den Sand, daß man seine Freude daran haben muß! Wenn das Herbert von Lossow hätte erleben können — es wäre ein Gaudium für ihn gewesen.“

Frau von Lossow erhob sich mit süßsauerm Lächeln.

„Also dann wollen wir jetzt nicht länger stören. Du hast den Reisestaub noch nicht abgeschüttelt und brennst gewiß darauf, an deine Aufgabe zu gehen. Dein Eifer ist zu bewundernswürdig, obgleich es bei uns nicht üblich ist, daß sich Damen mit so etwas beschäftigen.“

Ellinor lächelte.

„Ich weiß, die deutschen Frauen sind in dieser Beziehung noch etwas rückständig. Aber das wird sich mit der Zeit schon verlieren“, sagte sie wohlgemut und unbekümmert um die entsetzten Blicke ihrer Verwandten.

Frau Helene fühlte sich total geschlagen von diesem „unglaublichen Geschöpf“. Sie vermochte sich kaum noch mit Würde zu verabschieden. Ihren Instruktionen gemäß sagte Gitta beim Abschied:

„Wir wollen gute Freundinnen werden, Ellinor. Ich werde dich alle Tage besuchen, bis du Zeit hast, nach Lossow zu kommen.“

Ellinor sagte wenig Gefallen an Gitta.

„Ist der Weg zwischen Lemkow und Lossow nicht sehr weit?“ fragte sie höflich.

„Es ist nicht so schlimm. Zu Pferde bin ich in dreiviertel Stunden nach hier.“

„Dann ist es sehr liebenswürdig, wenn du dir so oft den weiten Weg machen willst.“

„Ich habe ja nichts Wichtiges vor wie du.“

Damit war der Besuch beendet.

Die Lossower fuhren in ihrer Equipage nach Hause.

Ellinor wandte sich aufatmend zu Dr. Holm.

„Sagen Sie mir ehrlich, Herr Doktor, war ich nach deutschen Begriffen schon formlos?“ fragte sie schelmisch.

„Der alte Herr betrachtete die lebensfrische, ungekünstelte junge Dame mit Entzücken.

„Mein gnädiges Fräulein, ich bin es nicht gewöhnt, Komplimente zu machen, weil ich wenig in Damengesellschaft komme. Aber ihnen möchte ich jetzt eins machen!

„Schade, daß ich es nicht kann! Wenn Ihr Herr Großonkel Ihr schneidiges erstes Auftreten in Lemkow hätte erleben können, er hätte, wie ich, seine helle Freude daran gehabt!“

Ellinors sonnige Augen strahlten auf.

„O, wenn Großonkel Heribert mit mir zufrieden gewesen wäre, dann ist es gut. Aber nun, Herr Doktor wollen wir an unsere Geschäfte gehen, damit Sie nicht noch mehr von Ihrer kostbaren Zeit verlieren.“

„Ich habe mich heute von allen anderen Geschäften frei gemacht und stehe Ihnen bis zum Abend zur Verfügung. Sie können sich ohne Rücksicht auf mich erst ein wenig ausruhen und sich erfrischen.“

Ellinor lachte und streckte die Arme von sich.

„Dessen bedarf es nicht. Das Beste — die Hände möchte ich mir waschen und meine Nelly verlangen. Sie sitzt noch draußen in der Halle und wird Hunger haben. Wollen Sie, bitte, Befehl geben, daß man ihr ein Zimmer anweist und ihr etwas zu essen gibt? Offen gestanden habe auch ich Hunger. Wenn es Ihnen recht ist, leisten Sie mir bei einem Imbiß Gesellschaft. Dabei können wir so schon mancherlei besprechen.“

Dr. Holm verneigte sich.

„Es wird sofort alles nach Ihrem Wunsche geschehen, mein gnädiges Fräulein. Wenn Sie sich gestärkt haben, stelle ich Ihnen zuerst die Beamten und die Dienerschaft vor. Dann führe ich Sie in Haus und Hof herum. Sie müssen auch bestimmen, welche Zimmer Sie zu bewohnen wünschen. Ich habe Ihnen vorläufig die Zimmer der verstorbenen Haushälterin Lemkow bereitfallen lassen.“

„Gut, gut, Herr Doktor, ich danke Ihnen und werde diese Zimmer bewohnen. Nelly soll direkt neben mir untergebracht werden.“

„Ganz recht, damit Sie diese vertraute Dienerin zu Ihrem persönlichen Schutze um sich haben.“

Ellinor lachte fröhlich.

„Um Vertrauen, Herr Doktor, es ist nur, weil Nelly meinen Schutz braucht. Sie ist unglaublich furchtsam.“

„Und Sie nicht?“ fragte er lächelnd.

Ellinor schüttelte den Kopf.

„Nein, dazu habe ich zu starke Nerven und bin zu vernünftig und selbständig erzogen.“ —

*

Nelly saß regungslos und erwartungsvoll in der großen Halle. Jedes Stück der Einrichtung hatte sie sich schon genau betrachtet. Am meisten interessierte sie das lebensgroße Bild eines Lemkower Vorfahren, das über dem riesigen Kamin hing, um welchen eine Gruppe von schweren, massiven Sitzmöbeln auf einem schönen, alten Perserteppich stand.

Nelly merkte recht gut, daß aus allen Ecken neugierige Gesichter hervorlugten und sie anstarrten. Aber sie nahm keine Notiz davon. Nun wurde ihr aber das Warten lang und sie bekam Hunger.

„Mitz Ellinor wird mich doch nicht vergessen haben? dachte sie bekümmert.

Aber da kam Ellinor schon zu ihr, klopfte ihr freundlich auf die Schulter und sagte ihr, daß man sie in ein Zimmer führen und ihr zu essen bringen würde.

„Zu kannst dich dann ausruhen, gute Nelly, bis ich dich brauche. Später packen wir die Koffer aus.“

Nelly lauschte und folgte gehorsam dem Diener, der von Dr. Holm die nötigen Befehle erhalten hatte.

Kurze Zeit darauf saß Ellinor Dr. Holm gegenüber in dem schönen, alten Speisezimmer am Tische. Sie sah sich aufatmend um.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0005

freits beschlossen, Hunderte von Opfern. — In Quedlinburg schwere Gefechte zwischen Arbeitern und Militär. — In Kiel die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. — In Essen Beschluß der Arbeiterschaft, die Arbeit Montag wieder aufzunehmen. — Heftige Gefechte der roten Armee mit den nach Wesel abziehenden Reichswehr- und Sicherheitstruppen bei Hamborn—Dinslaken—Walsum.

In Merseburg: Konfirmation — Frühlingsanfang — schönster Frühlingstag. Die Kämpfe in Ammendorf gehen weiter. Den ganzen Tag über Menschenansammlung vor der Kaserne, Menschenmassen bevölkern die ganze Weißenfelser Straße und die Halleschen Straße bis nach Schkopau, wohin viele Neugierige und Spaziergänger wandern. Sonst ruhig. Telephonische Verbindung mit Leipzig wieder möglich. Die Reisenden, die hier liegen bleiben müssen, mehren sich, darunter solche aus Halle, die wegen der großen Gefahr vor den Toren ihrer Heimatstadt stehen und nicht hineinkommen, teilweise fahren die Reisenden in Wagen weiter bis Hohenthurm. — In der Kaserne lebhaftes Arbeiten der Arbeiterwehr. Abends Einbringung von gefangenen Reichswehrtruppen aus Weißenfels nach der Kaserne Merseburg, ebenso eines Geschützes und Munition.

In Halle fortdauernder Kampf zwischen Militär und Arbeiterschaft. — In Weißenfels in der Nacht zum Sonnabend desgleichen zum Sperrfeuer heftige Kämpfe zwischen Arbeiterschaft und Sicherheitswehr auf dem Schloß, in dem Maschinengewehre, Minenwerfer und -Geschütze verwendet werden, ziemlicher Häuserschaden. Abzug der Sicherheitswehr nach Naumburg. Einigungsverhandlungen zwischen Kreisverwaltung und Magistrat Weißenfels einerseits und Truppenkommando Naumburg andererseits.

Der Bezirkskommissar Landtagsabg. Krüger-Merseburg erläßt folgende Bekanntmachung:

Vom Reichskommissar für die Provinz Sachsen und Anhalt bin ich zum Bezirkskommissar vom Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden. Ordne hiermit an, daß unverzüglich sämtliche Offiziere und Mannschaften der Reichswehr, der Zeitfreiwilligen-Verbände, der Sicherheitswehr und Einwohnerwehren verpflichtet werden, treu zur alten Regierung zu halten. Wer sich nicht unbedingt und vorbehaltlich zu dieser Verpflichtung bereit erklärt, ist sofort zu entwaffnen und zu entlassen. Desgleichen ordne ich hiermit an: Hinsichtlich aller bei den Zivilbehörden im Regierungsbezirk Merseburg beschäftigten Personen jeder Beamte, der sich nicht zur alten Regierung bekennt, ist umgehend zu entlassen. Wer zur Ausführung dieses Befehls verpflichtet ist und ihm nicht Folge leistet, ist hiermit seines Amtes enthoben. Seine Anordnungen haben für niemand Geltung. Alle Befehle, Verfügungen und Anordnungen der Stellen, die sich in Berlin den Staatsstreichern angeschlossen haben, sind ungültig. Auf allen öffentlichen Gebäuden ist die Reichsflagge schwarz-rot-gelb zu hissen.

Montag, 22. März.

Im Reich: Die Reichsregierung in Berlin. — Der Vertreter Amerikas beglückwünscht die Regierung zur raschen Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände. — Die Entente ermächtigt die Regierung, die Reichswehr auch im besetzten Gebiet gegen Kommunisten und sonstige Aufständische zu bewegen. — Die Unabhängigen und die Kommunisten in Stuttgart beschließen, sich aller Machtproben zu enthalten. — In Leipzig wieder Ruhe und Aufnahme der Arbeit. — In München und Nürnberg weitere Entspannung und Ruhe.

In Merseburg: Fortdauer des Generalstreiks. Man kann eine ganze Anzahl Arbeiter sehen, die zu irgendeiner Beschäftigung gehen. Der Straßenverkehr ist fast abgeflaut. — Gegen ½9 Uhr Beschlagnahme großer Partien Kurzziger Neuesten Nachrichten" in den Zeitungsbehältern auf Anordnung des Aktionsausschusses, damit nicht „beunruhigende" Meldungen unter die Arbeiterschaft kommen können, d. h. damit die nicht blindwütig darauf losstürzenden Massen der denkenden Arbeiter nicht zu früh ein Bild von der wirklichen Lage im Reiche bekommen. Die Stimmung ist merklich gedrückt. Der Aktionsausschuß (gez. E. Kunter, A. Sämisch, A. Wulf) erläßt eine Bekanntmachung über strenges Verbot von Plünderungen und Ablieferung von Waffen in der Kaserne. (Dies alles gehört nur in den Gewaltbereich des Magistrats bezw. der Polizeiverwaltung Merseburgs.) — Die Kämpfe in Ammendorf gehen weiter unter Beteiligung der Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung. In Schafstädt erfolgt dafür von Seiten des Aktionsausschusses unberechtigterweise das Aufgebot sämtlicher waffenfähiger Männer von 20—50 Jahren; das gleiche wurde in Lauchstedt versucht. In Mücheln und Neumark Diktatur der Aktionsausschüsse, Besetzung des Postamts; das ganze Hinterland Merseburgs bis Mebra ist Etappengebiet der Kämpfe in Ammendorf; in diesem Requisitionen der Bedürfnisse. Fest in allen Gemeinden Aktionsausschüsse der Arbeiterschaft in Tätigkeit. In Burgscheidungen sind der Arbeiterschaft angeblich 280 Gewehre und 40—50 000 Schuß Infanteriemunition, in Bad Bibra 250 Maschinengewehre in die Hände gefallen. Die Versorgung der kämpfenden Arbeiter in und bei Ammendorf ist angeblich mit Lebensmitteln eine gute, mit Kleinwaffen außer Geschützen ausreichend, mit Munition voll genügend. Die für nachmittags 3 Uhr angesetzte Beerdigung der in den Kämpfen bei Ammendorf gefallenen Merseburger wird auf den nächsten Tag verschoben. — Verschiebung der anberaumten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wegen Verhinderung der unabhängig-sozialistischen Fraktion.

In Halle: Fortdauer der Kämpfe in Halle, Verstärkungen für die Truppen aus Magdeburg und Torgau.

Dienstag, 23. März.

Im Reich: Einigung der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien mit der Reichsregierung über die Bedingungen für die Beendigung des Generalstreiks, Abbruch desselben. — Die preußische Regierung kündigt schärfste Maßnahmen an gegen alle, die sich der Unterstützung des Kapp-Lüttwitz-Verbrechens schuldig gemacht haben, sowie die Entlassung der schuldigen Beamten. 10 Uhr vormittags Oberpräsident Winnig, Regierungspräsident v. Braun, Oberpräsident v. Hassel und Landeshauptmann v. Brünneck in Königsberg, Geheimrat Dove im Ministerium des Innern und Regierungspräsident Pauli-Schleswig. — Aufhebung des Standgerichts über Groß-Berlin. — Kommunistische Propaganda in Neußlin und im Norden Berlins. — Nichtstattfinden Noskes geneehmigt. — In Magdeburg gerechte Arbeit und Ruhe. — In Leipzig Ruhe, Unterlassen der Waffenablieferung im Osten, die Aufrührer in Borna ziehen ihre Postierungen ein. — Das gesamte Ruhr-Industriegebiet in den Händen der bewaffneten aufrührerischen Arbeiterschaft, die letzten Reichswehr- und Sicherheitstruppen ziehen sich auf Wesel zurück, vor Wesel heftige Kämpfe. In Essen zirka 200 Tote und mehr Verwundete. Einige Straßen schwer beschädigt durch Geschütz-, Minenwerfer- und Maschinengewehrfeuer, besonders im Vorort Steppenberg. Im Krupp-Betrieb zweitägiger Generalstreik gegen den Militärputsch (15. und 16. März).

In Merseburg: Eine auffallend ungewisse Stimmung am Morgen, als ob etwas in der Luft liege. — Auflösung von Verhandlungen das Ende der Schlacht bei Ammendorf. Viele Arbeiter im Laufe des frühesten und frühen Morgens von der Front in Ammendorf nach Merseburg, Schafstädt usw. zurückgekehrt. In der Nacht gegen 2 Uhr werden die in der hiesigen Kaserne untergebrachten gefangenen Reichswehrtruppen schnellstens nach der Front bei Ammendorf zur Rückgabe gebracht. Bis um 11 Uhr vormittags Ammendorf geräumt, Arbeiter zurück bis Schkopau. Völlige Einstellung der Kämpfe, da die Truppen auch in Halle die Lage völlig in ihre Hand bekommen haben. Allgemeines Aufatmen der gesamten Bevölkerung über die endliche Beendigung des traurigen Bruderkampfes in unmittelbarer Nähe Merseburgs. Schleunigster Rücktransport der Kämpfer und des noch erreichbaren Materials von der Ammendorfer Kampflinie nach dem Hinterland unserer Stadt, dadurch wird die Kaserne hier bald leer von den Arbeitern. — Zivilkommissar Krüger verhandelt in Halle, gestern in Bitterfeld. — Am Nachmittag erfolgte die Beisetzung der in den Kämpfen bei Ammendorf gefallenen 8 Arbeiter aus Merseburg.

In den Kämpfen sind an der Front in Ammendorf gefallen:
Arbeiter Hermann Diese, geb. 6. Januar 1896,
Arbeiter Karl Lehnert, geb. 2. Oktober 1899,
Arbeiter Paul Kowalski, geb. 24. Januar 1898,
Zimmermann Hermann Heine, geb. 5. Juli 1899,
Bauarbeiter Adolf Stulz, geb. 26. August 1896.

An ihren dort erlittenen Verwundungen sind im Krankenhaus hier verstorben:
Schlosser Kurt Lorenz, geb. 24. Juli 1899,
Eisenbahnarbeiter Paul Beyer, geb. 8. November 1897,
Schlosser Heinz Lambert, geb. 26. November 1894.

Ferner starb an seinen Verwundungen im hiesigen Krankenhaus der Hilfsarbeiter Adolf Zapf aus Gr.-Kayna, geb. 26. Dezember 1896. — Für die acht Merseburger Gefallenen war auf dem Stadtfriedhofe ein gemeinsames Grab hergerichtet worden: Geeint im Freiheitskampf, vereint im Totenland. Kurz nach 2 Uhr wurden die in der Leichenhalle aufgebahrten acht braunen Särge, die fast unter Kränzen verschwanden, auf zwei großen Wagen nach der Kaserne gefahren. Um 3 Uhr begann auf dem Kasernenhofe die Totenfeier. Nach dem von der Frankeschen Kapelle vorgetragenen Lübecke'schen „Zum Abschied" hielt der unabhängig-sozialistische Redakteur Winter die Trauerrede, in der er sagte: Das ganze deutsche Volk, soweit es nicht reaktionär ist, sieht geschlossen an den Särgen der Opfer, das ganze Volk hat gekämpft für die errungene Freiheit, um diese festzuhalten gegen die Putschisten. Diese Opfer sind eine Fortsetzung aller der Opfer, die seit dem 4. August 1914 gefallen sind. Wir wissen, daß dies nicht die letzten Opfer sind. Wir können den anwesenden Angehörigen nicht den Trost aussprechen auf ein Jenseits, aber wir können ihnen sagen, daß die Toten weiterleben werden in der Freiheitsgeschichte des deutschen Volkes, darin wird auch ihr Name verzeichnet sein. Wir bitten Sie, mit uns einzutreten für den weiteren Kampf. Die Angehörigen dieser Opfer werden wir nicht vergessen. Wir geloben es hier an der Bahre. Der Kampf wird noch jahrelang dauern, bis die Menschheit ganz befreit ist. Diese werden nicht die letzten sein, die ihr Leben für die Freiheit opferten. Den Angehörigen aber rufen wir zu: Seid stolz auf Eure Toten, sie werden nie vergessen sein. Nach einem vom Arbeiterchor vorgetragenen Liede setzte sich der lange Trauerzug nach dem Stadtriedhof in Bewegung durch die von dichten Menschenmassen umsäumte Weißenfelser Straße. Voran einige Führer, dann die Musikkapelle mit Trauermärschen, eine Abteilung Arbeiterwehr, dann die beiden Wagen mit den mit Kränzen geschmückten Särgen. Darauf folgten die Angehörigen und ein langer Zug von Deputationen mit Kränzen, meist mit roten Schleifen und Blumen, dann viele Kollegen der Gefallenen. Auf dem abgeheurten Friedhof wurden die Särge von den Wagen gehoben und kräftige Arbeiterschultern trugen die toten Gefährten zur letzten Ruhestätte, die im mittleren Teile bereitet war. Ergreifend war der Schmerz der Angehörigen beim Hinabsenken der Särge. Dann traten die Führer zu einem letzten Abschiedswort an die offene Grabstätte. Die überlebenden Wehrbrüder feuerten drei Ehrensalven über der Gruft dieser ab, die ihr Leben der Freiheit opferten .... Ein großer Grabhügel wurde die Stätte von den Hoch die Liebe und Treue, die aus dem Mutterherzens zu. — Während der Beerdigung klang von fernher Geschützdonner. Auch eine Anzahl Verwundeter.

In Halle: Vollständige Herstellung der Ruhe durch das Militär. Oberbürgermeister Dr. Rive und Polizeidirektor Koenemann, die Stützen der Reaktion, sind von ihren Ämtern zurückgetreten.

Mittwoch, 24. März.

Im Reich: Aufruf der Reichsregierung zur Wiederaufnahme der Arbeit. — Ernste Lage im Ruhrgebiet, Vormarsch der „Roten Armee" auf Wesel, trotz Waffenstillstandsabkommen in Bielefeld. Eine Deputation der rheinisch-westfälischen Städte (Dr. Helm, Otto Hue u. a.) verhandelt im Haag über Lieferung niederländischer Lebensmittel. Drüsse die Regierung ergreift militärische Sicherungsmaßnahmen gegen die drohende Gefährdung durch die Rote Armee des Ruhrgebiets. — Umbildung der Reichsregierung, Rücktritt des preußischen Ministeriums. — Vormarsch der Reichswehrtruppen in Thüringen gegen die Aufrührer auf der Linie Eisenach—Gotha, Einrücken in Sömmerda. In Erfurt haben die Unruhen der vergangenen Woche 7 Tote und 72 Verwundete gefordert. — Beruhigte Zonen in Lo-pommern und dem südöstlichen Mecklenburg. Generalstreik in Straßburg. — In Braunschweig wieder Abbruch des Generalstreiks. — Erzberger und Helfferich legen Revision gegen das Prozeßurteil ein. — Anwerbung von 5 japanischen Dampfern für die Heimschaffung von 5000 Gefangenen aus Ostsibirien. In Kiel bei den Unruhen auf beiden Seiten 40 Tote und zahlreiche Verwundete.

In Merseburg: Generalstreik. Mäßiger Verkehr auf den Straßen. — Völliger Abbau der Kampflinie vor Ammendorf. Die frühere Merseburger Garnison ist in Ammendorf eingerückt. Da der Kommandeur Major Held sich mit der Absicht eines Demonstrationszuges durch Merseburg trägt, wendet sich die republikanische Bürgerschaft an die maßgebenden Stellen, die Ausführung dieser Absicht zu verhindern, da dies nur die mühsam aufrechterhaltene Ruhe und Ordnung unserer Stadt sofort aufs schwerste gefährden würde. Auch sei nicht daran zu denken, diese Garnison, die durch ihre Haltung die Schuld der Entwicklung der Dinge hier trägt, noch einmal nach hier zu verlegen. — Nachmittags 3 Uhr auf dem Marktplatz die dritte Waffenstreckung hier, die von Halle aus U. S. Sämisch eröffnet wird. Der Redakteur Winter (U. S.) kennzeichnet nochmals die Kämpfe als solche zur Niederschlagung der Reaktion. In Halle habe das Militär durch die Verstärkungen die Oberhand gewonnen und man sei zur Beendigung des Generalstreiks gekommen auf Grund der Vereinbarung, daß die Unternehmer den Arbeitern einen Vorschuß auf die Streikzeit geben. Auch hier in Merseburg seien solche Verhandlungen mit den Unternehmern eingeleitet und man hoffe auf ein ebensolches Ergebnis wie in Halle. Die Arbeiterschaft ist der Sieger in den Kämpfen geblieben, das beweist die Abmachung der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien mit der Reichsregierung. — Im Dortmunder Bezirk hat sich eine neue Räteregierung gebildet und versucht, führen die Verhandlungen der Reichsregierung mit ihr zu einer Einigung. Auch das ist ein Erfolg der Arbeiterschaft. Er schildert die Organisation des Arbeiterheeres als eine gute, die zum Sieg beigetragen habe. Das Militär mußte sich zu Verhandlungen bequemen und den Kampf aufgeben. Der Kampf im Ruhrgebiet ist ein ganz anderer. Wenn wir jo ausgerüstet wären mit Artillerie usw. wie die „Rote Armee" im Ruhrgebiet, brauchten wir den Kampf nicht abzubrechen. Wir wollen hoffen, daß die Lüttwitzianer in der nächsten Zeit nicht mehr nach hier kommen. Er teilte dann die Bedingungen der Einigung zwischen Arbeiterschaft und Regierung in Berlin mit (die wir an anderer Stelle in dieser Nummer veröffentlichen), die den Sieg der Arbeiterschaft deutlich zeigten. Die Weltkonjunktur dauere Jahre. Wir müssen den Kampf jetzt abbrechen, keiner von uns hat daran gedacht, jetzt die Räteregierung auszurufen. Er gedachte dann der im Kampfe Gefallenen, bereu Andenken die Versammlung durch Entblößen des Haupes ehrte. Er richtete dann die Mahnung an die Versammlung, sich weiterhin für den Kampf bereit zu halten, möge er auch noch Jahre dauern. An zweiter Stelle sprach Ernst Schmidt (S.): Die Verhandlungen mit den Unternehmern hier werden nur vom Gewerkschaftskartell geführt. Er besprach ausführlich die Bedingungen, auf die sich Arbeiterschaft und Regierung in Berlin geeinigt haben. Wir waren mit allen Mitteln und mit Erfolg bemüht, die Stadt Merseburg und ihre Einwohner, leider auch die Deutschnationalen, zu schützen. Wir haben die Arbeiterkruppen auf unserem Gebiet zurückgezogen, damit die Reichsregierung freie Hand in der Entwaffnung der verräterischen Offiziere hat. Die Opfer des Kampfes auf unserer Seite sind für die Freiheit und den Sozialismus gefallen. Wenn die Berliner Bedingungen nicht erfüllt werden, wird die Arbeiterschaft wieder in den Generalstreik treten. Jetzt aber wollen wir den Generalstreik beendigen und die Arbeit wieder aufnehmen. Er teilte dann mit, daß die Firma Blanck-Werke hier ein Ultimatum der Arbeiter- und Beamtenschaft gefündigt habe. Die Arbeiterschaft solle sich aber trotzdem am Donnerstagmorgen in den Blanck-Werken einfinden, da eine Kommission eingesetzt sei, die den Betrieb regeln würde. Ein solches Vorgehen sei ein Grund mehr für die Forderung der Sozialisierung. Die darauf vorgenommene Abstimmung über Abbruch oder Fortdauer des Generalstreiks ergab eine überwiegende Mehrheit für den Abbruch des Generalstreiks.

Der Generalstreik wird also abgebrochen. Durch ein geschlossenes Zusammengehen wollen wir nun die Regierung zwingen, die eingegangenen Bedingungen zu erfüllen. Der Redner schloß hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den internationalen Sozialismus.

Den ganzen Tag über in Merseburg Ruhe. Am Abend werden die letzten Posten der Arbeiter-Sicherheitswehr auf den Straßen eingezogen. Vor dem Geschäftslokal große Gruppen, die die aushängenden Meldungen besprechen. — Die Frontüberreste in Schkopau werden eingezogen. Ein vom Aktionsausschuß beschlagnahmtes Lastauto wird herrenlos in Gemeinbesitzerem gefunden. Gemischte Nachdem gestern der Personenverkehr mit Lauchstedt—Schafstädt beschränkt wieder aufgenommen, verkehren heute nachmittag auch wieder die Personenzüge Merseburg—Halle und zurück. Zahlreiche Arbeiter sind in und bei Ammendorf mit dem Wiederherstellen der Eisenbahnstrecke, der Telegraphen- und der Elektrizitätsleitungen begriffen. Ziemliche Verwüstungen im Kampffelde dort. Bis nachmittags zahlreiche Fußgänger von Halle nach Merseburg und umgekehrt. In den Kämpfen um Ammendorf hat die Arbeiterschaft, laut Mitteilung des „Volksblatts", 22 Tote und 70 Verwundete zu beklagen, die aus den verschiedensten Ortschaften stammen.

In Halle militärische Festnahme zahlreicher Arbeiterführer, die gefesselt durch die Menschenmengen der Stadt eskortiert werden. Darauf Beschluß der Arbeiterschaft in Halle und Ammendorf, am Donnerstag erneut und solange in den Generalstreik zu treten, bis alle Gefangenen freigelassen werden.

Donnerstag, 25. März.

Im Reich: Nach Meldung der „B. Ztg." ist der Kapp-Putsch von langer Hand vorbereitet von der Militärklique unter General v. Lüttwitz. Der Militärputsch sollte zuerst im Juni 1919 erfolgen, scheiterte aber an dem Widerstand Noskes, der damals von ihr als Diktator ausersehen war. Zum zweitenmal sollte der Militärputsch unter General v. Lüttwitz im August 1919 vorgenommen werden, diesmal scheiterte die Ausführung an dem Widerstande der Offiziere seines eigenen Stabes und des Reichswehrministeriums. Zum drittenmal und wirklich kam der Militärputsch am 13. März 1920 zum Auftrag unter Führung von Lüttwitz und Kapp, diesmal scheiterte er gründlichst an dem aktiven Widerstand des gesamten republikanischen Volkes. Seit Juni 1919 arbeitete ein Büro unter Leitung von Oberst Bauer und Hauptmann Papst in Berlin mit allen Formationen der Reichswehr mit dem Zwecke des Militärputsches. Auf die Entwicklung der Dinge vom 13. März 1920 hat dann der General Ludendorff in der schärfsten Form hingewirkt, so bei den Verhandlungen der Unitarier Kapp und Oberst Bauer mit den Gewerkschaften und den Vertretern der alliierten Regierungen in Berlin. Als Kapp schon am 15. März bereit war, zurückzutreten, gab Ludendorff die Parole aus „Durchhalten" und brachte Kompromißverhandlungen zum Scheitern. — Der ehemalige Hallesche Oberpolizeidirektor Cauffen, Geheimer Oberpolizeirat in Berlin, wegen Hochverrats von Amt entboben. Umwandlung des Reichsministeriums. — In Berlin ist die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Gange. — Das Ein-Monat-Gefängnis-Urteil im Marloh-Prozeß ist von der Regierung bestätigt. — Die Kämpfe der „Roten Armee" im Ruhrgebiet gehen weiter, Kämpfe um Dinslaken und Wesel trotz des Waffenstillstands-Abkommens in Bielefeld, Wesel wird von der Roten Armee seit Dienstag belagert und mit Artillerie beschossen. — In Hamborn bei den Kämpfen bis jetzt 65 Tote beiderseits. Ernste Ernährungslage im Westen durch den Aufruhr. Die Dortmunder sozialdemokratischen Parteifunktionäre beschließen, jede Mitarbeit im revolutionären Vollzugsrat und im Aktionsausschuß zu unterlassen. — Einmarsch der Reichswehrtruppen in Gotha, die Arbeiter haben bedingungslos die Waffen niedergelegt; in Gotha Beginn der Kämpfe 73 Tote. In Thüringen noch heftigen Kämpfen, freiwillige Räumung des Kampfplatzes durch die Rote Armee, Abbruch des Generalstreiks, zahlreiche Opfer. — In Waldenburg für den Bezirk Abbruch des Generalstreiks. — Mobilmachung der Roten Armee in Düsseldorf, die 120 000 Mann stark sein soll. Ihr Oberbefehlshaber der bekannte Major v. Beerfelde, Generalstabschef Hauptmann Wolke. Bei den Kämpfen in Solingen 1000 Mann Reichswehrtruppen mit General nach dem besetzten Gebiet abgedrängt und von den Engländern entwaffnet. Bei den Kämpfen um Elberfeld 1000 bewaffnete Kommunisten ins besetzte Gebiet übergetreten und entwaffnet, ebenfalls die Verwundeten der Roten Armee, die bei Duisburg ins besetzte Gebiet der Belgier gebracht werden dürfen.

In Merseburg: Wiederaufnahme der Arbeit. Im Leunawerk gegen 10 Uhr Neuaufnahme des Generalstreiks aus den Gründen, die in Halle maßgebend sind (schon oben mitgeteilt). Daher neue Beunruhigung unter der Bevölkerung. Mittags lebhafter Straßenverkehr. Nachmittags 4 Uhr die vierte Volksversammlung auf dem Markt. Die gut besuchte Versammlung wird von einem Mitglied des Aktionsausschusses geleitet. Der Redner mahnt zur Ruhe und Besonnenheit gegenüber den wilden Gerüchten, die sich nicht bestätigten und zur Geschlossenheit hinter den Führern. Die verhafteten Arbeiter in Halle seien zum größten Teil wieder in Freiheit gesetzt und es sei eine Beilegung der ganzen Angelegenheit im Guten und zur Zufriedenheit der Arbeiter baldigst zu erwarten. Die Arbeit solle deshalb am Freitag früh wieder aufgenommen werden, das endgültige Ergebnis der Verhandlungen in Halle stehe noch aus und werde, wenn möglich, noch zum Freitagmorgen an den Abfahrstellen der Bahnen angeschlagen. — Sonst verläuft der Tag ruhig. Abends ½10 Uhr zum erstenmale wieder elektrisches Licht. — Bewaffnete Arbeiter in Mücheln, Mebra und Lauche sind zur Abgabe bereit, wenn die Truppen entrücken, da die Hauptführer geflüchtet sind. — Das Geisetzl ist noch von roten Truppen besetzt. — In Branderode bei Mücheln wurde der Administrator des Gräflich von der Schulenburgschen Rittergutes, Herr Thomas, als er sich zur Wehr setzte, von den Arbeitern erschossen.

In Halle: Fortdauer des Generalstreiks, sonst ruhig. — Einsetzung eines Standgerichts und eines Kriegsgerichts. — Waffenablieferung heute.

Freitag, 26. März.

Im Reich: Rücktritt der Reichsregierung und der preußischen Regierung. Umbildung der Ministerien. — Letzte dringliche Mahnung der Reichsregierung an die Aufständischen im Ruhrgebiet. — General Maercker reicht sein Abschiedsgesuch ein. — Die Sonderbündeleien am Rhein unter Dorten werden wieder stärker betrieben. — Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag 3 Monate ab 16. März 1920 verlängert. — In Ostpreußen allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit. — In Thüringen gehen die militärischen Operationen zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung günstig weiter, im Regierungsbezirk Erfurt bebt sich das Wirtschaftsleben wieder, in den Kreisen Suhl und Mühlhausen noch ungeschickte Zustände, baldige Beseitigung zu erwarten. — In Berlin Kämpfe mit Spartakisten. — In Kiel und Hamburg wieder Vollarbeit; der vormalige Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral v. Leneyne, und 2 Marineoffizieren von Arbeitern in Lütjenburg festgenommen und ins Gefängnis in Kiel eingeliefert. — In Hamburg werden 97 Tote der Unruhen, auch Reichswehrtruppen, beerdigt.

In Merseburg: Endgültige Wiederaufnahme der Arbeit. Wieder geregelte Verkehrsverhältnisse. Spät abends Beilegung des Buchdruckerstreiks durch Erfüllung der Forderungen. Auch in Mücheln Abbruch des Streiks. Auf den Gruben in Mücheln ist die Arbeiterschaft gestern abend nicht angefahren. Wie uns mitgeteilt wird, haben die inzwischen geführten Verhandlungen zu einer Einigung geführt. Die Arbeit wird heute mittag 2 Uhr wieder aufgenommen.

In Halle: Wiederaufnahme der Arbeit außer in den Druckereien, nachdem der verhaftete Redakteur Winter freigelassen worden bis auf 16 Arbeiter, die wegen gemeiner Verbrechen in Haft bleiben. Aufhebung des Standgerichts. — In Weißenfels ebenfalls Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben. Die Streikleitung verließ stillschweigend das Schloß, das von ihr besetzt worden war.

Sonnabend, 27. März.

Im Reich: Umbildung der Reichsregierung und preußischen Staatsregierung. — Ruhigere Lage im Ruhrgebiet. — Der Alliierte Rat für Rheinland ordnet die sofortige Entwaffnung und Auflösung der Arbeiterwehren in den besetzten Gebieten und Beseitigung der kommunistischen Herrschaft an, Abkommen mit der deutschen Regierung.

In Merseburg: Vollkommene Ruhe und Arbeit. Die Zeitungen erscheinen am Nachmittag wieder zum erstenmal seit 14 Tagen.

In Halle: Fortdauer des Buchdruckerstreiks.

*

Übersichtlichkeit: Dauer der Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Herrschaft 4 Tage oder Hundertstunden-Putsch. Beteiligte und Mitwirkende: Generallandschaftsdirektor Dr. Kapp, General v. Lüttwitz, General Erich Ludendorff, Admiral v. Trotha, Oberst Bauer, Hauptmann Papst, Kapitänleutnant Ehrhardt, Leutnant v. Borries, der deutschnationale Pfarrer Lic. Traub, der Dresdener Oberstinanzrat Wang, der frühere Abgeordnete Dr. med. W. Schiele-Naumburg, Rechtsanwalt Brederek, der Berliner Staatsanwalt Zumbroich, der frühere Berliner Polizeipräsident v. Jagow. — Der Putsch scheiterte an dem sofort einsetzenden aktiven Widerstande der gesamten republikanischen Bürgerschaft im ganzen Reiche und dem Widerstande der Beamten, besonders des Auswärtigen Amtes in Berlin. — Parteistellung: Die Rechtsparteien nahmen keine ablehnende Stellung gegen den Putsch, die deutschnationale Presse stimmt meist für die neuen Herren, die deutschen Volksparteiler warten ab, die Deutsche demokratische Partei, die Linksparteien und die Christliche Volkspartei, Zentrum, treten sofort aktiv gegen den Putsch und die Reaktion auf. — Mittelbare Ursache des Kapp-Putsches im Reich: Berlin, Königsberg, Halle, Merseburg, Naumburg, Torgau, Weißenfels, Zeitz, Weimar. Die Stellung des Generals Maercker war schwankend, anfangs und nur ganz kurze Zeit die der Militärbefehlshaber in Kiel und Hamburg. — Die Opfer des Bürgerkrieges und der kommunistischen Aufstände, die durch den Kapp-Putsch hervorgerufen wurden sind, stellen sich nach den uns vom Reiche bis zum 22. März bekanntgewordenen Meldungen auf mindestens 4000 Tote und Verwundete. Allein in Sachsen und im Ruhrrevier haben bei den Kämpfen in der Woche vom 14.—21. März über 800 Personen ihr Leben eingebüßt.

Schlußwort: So haben wir im Vorliegenden nunmehr unseren Lesern zur dauernden Erinnerung eine gedrängte jedoch vollständige Chronik der zeitungslosen aber bisher schwerwiegendsten Zeitspanne geboten, die mit dem Volksverbrechen der Kapp und Genossen über das deutsche Volk und Land hereinbrach in einem Augenblick, da wir in dem Gesamtleben des Volkes wie in der Jahreszeit einen langsamen Aufstieg gewahrten, der hoffentlich auf uns eingewirkt. Dank der sofortigen aktiven und ausharrenden Gegenwehr der ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0006

Amtliche Bekanntmachungen
für den Kreis Merseburg.

Stück 23 — Merseburg, 29. März — 1920

139] **Wohnungsbau.**

Statt der 1919 gewährten Mieteurungszuschüsse werden zur Förderung des Wohnungsbaues laut Beschluß des Reichsrates vom 10. Januar 1920 künftig

unverzinsliche Reichsdarlehen

gewährt. Aus den Bestimmungen hebe ich folgendes hervor:

1. Anträge auf Gewährung von Reichsdarlehen sind an die Gemeinde zu richten, in deren Bezirk der Neubau errichtet werden soll. Den Anträgen sind Lageplan- und Bauzeichnungen sowie Kostenvoranschlag beizufügen. Ferner ist ein vorgedruckter Fragebogen ausgefüllt beizufügen; Vordrucke können beim Kreiswohnungsamt bezogen werden. Die Gemeinde wird die Anträge weiterleiten. Auch liegen die amtlichen Bestimmungen über Reichsdarlehen bei den Ortspolizeibehörden zur Einsicht aus.

2. **Die Höhe des Darlehens hängt u. a. von der Wohn- und der Stallfläche der geplanten Bauten ab.** „Wohnfläche" ist die Gesamtfläche der abgeschlossenen Wohnung nach Abrechnung der Bandstärke. Für 1 Quadratmeter Wohnfläche wird bei Flachbauten je 165 ℳ Darlehen höchstens vom Reich gewährt, für 1 Quadratmeter Stallfläche 75 ℳ höchstens. Wohnfläche, die 70 Quadratmeter überschreitet, wird nicht mit berechnet. Stallflächen werden bis zu 10 Quadratmeter bei rein ländlichen Wohnungen bis zu 40 Quadratmeter berechnet. Bei kinderreichen Familien können bis 80 Quadratmeter Wohnfläche berechnet werden.

3. **Das Reichsdarlehen wird nur dann gewährt, wenn die Gemeinde ein weiteres Darlehen in Höhe von ⅓ des Reichsdarlehens mindestens gewährt.** Nur in Ausnahmefällen kann das Gemeindedarlehen auf ⅓ ermäßigt werden. Auf Gemeindedarlehen kann in rein ländlichen Orten verzichtet werden, wenn nachweislich durch Zuzug von fremder, besonders städtischer Bevölkerung Wohnungsnot entstanden ist. — In solchen Fällen kann das Reichsdarlehen erhöht werden.

4. In Höhe der Reichs- und Gemeindedarlehen **ist eine Hypothek zu Gunsten der Gemeinde zu bestellen.** (Nähere Bedingungen später.)

5. Der Gemeinde liegt es ob, nach Fertigstellung die Gesamtkosten, **bei Mietwohnungen den Mietpreis,** bei Eigenwohnungen den Mietwert festzusetzen.

Nach 20 Jahren wird je nach dem eingetretenen Dauerwert das unverzinsliche Darlehen ganz oder teilweise in einen verlorenen Übertheuerungszuschuß verwandelt, ein etwa verbleibender Rest wäre zu verzinsen und zu tilgen.

Aus diesen Bestimmungen ergibt sich beispielsweise für einen Neubau auf dem Lande mit 70 Quadratmeter Wohnfläche und 40 Quadratmeter lichter Stallfläche etwa folgende Beihilfe aus öffentlichen Mitteln:

Reichsdarlehen 70 × 165 = 11 550 ℳ für eine Wohnung,
40 × 75 = 3 000 ℳ für einen Stall,
zusammen: 14 550 ℳ

Gemeindedarlehen 14 550 / 3 = 4 850 ℳ
zusammen: 19 400 ℳ **Beihilfe.**

Bauten in **kohlesparender** Bauart — insbesondere Lehmbauten — können in erster Reihe auf Beihilfe rechnen. Baulustigen, denen der Lehmbau unbekannt ist, sei die Besichtigung der in Lehmstampfbau errichteten 2 Doppelwohnhäuser in Lauchstedt empfohlen.

Die Beihilfebescheide werden vom Herrn Regierungspräsidenten erteilt.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos das Kreiswohnungsamt, Große Ritterstraße 5.

Merseburg, den 15. März 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

135] Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Landesaufnahme ausgeführten Prüfungen von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle vergraben sind.

Die Besitzer der anliegenden Grundstücke werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Markstein-Schutzflächen, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein, Eigentum des Staates und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen ist. Diese Schutzfläche darf nicht vom Pfluge berührt, auch nicht geeggt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ bestraft.

Wer einen Markstein beschädigt oder verrückt, kann auf Grund des § 304 a. a. O. **mit Geldstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft werden.** Durch die geringste Verschiebung des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Da es auch wiederholt vorgekommen ist, daß Beschädigungen an den Marksteinen von Kindern verübt worden sind, bitte ich die Herren Schulleiter bezw. Lehrer die Kinder entsprechend belehren und auf die Bedeutung der Steine hinweisen zu wollen.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände und die Gendarmen und die Wachtmeister ersuche ich mindestens alljährlich einmal über die in ihren Bezirken vorhandenen Marksteine Kontrolle zu üben und Beschädigungen oder Verrückungen derselben zur Anzeige zu bringen. Nach dem Urheber derartiger Beschädigungen sind stets sofort Ermittelungen anzustellen und über deren Ergebnis hierher zu berichten.

Merseburg, den 19. März 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

137] **Ergebnis der Nachkörung von Zuchtstieren.**

Nachstehend bringe ich das Ergebnis der Nachkörung von Zuchtstieren zur öffentlichen Kenntnis:

Lfd. Nr.	Name und Stand des Besitzers	Beschreibung d. Zuchtstieres Rasse	Farbe	Alter Jahre	Ort, wo der Stier aufgestellt ist
1	Rudloff, Otto, Landw.	Simmentaler	gelb scheckig	2	Croppen
2	Kunzemann, Friedrich	Simmentaler	rot scheckig	3½	Kanern
3	Runkel, Willi, Landwirt	Ostfriese	schwarz scheck.	1½	Köthschen
4	Rosenheim, Alwin, Gutsbesitzer	Simmentaler	gelb-weiß	4	Michlitz
5	Bolze, Alb., Gutsbes.	Jeverländer	schwar bunt	1½	Niederclobicau
6	Täglich, Ferdinand, Gutsbesitzer	Ostfriese	schwarz-weiß	2	Röglitz
7	Weniger, Max, Landwirt	Simmentaler	gelb-weiß	1¾	Rössen
8	Bezold, Paul, Gutsbesitzer	Ostfriese	schwarzbunt	3	Schafstädt
9	Gürtsch, Gebrüder	Ostfriese	schwarzbunt	2	Schladebach
10	Fritzsche, Landwirt	Ostfriese	schwarzscheck.	2	Tredwitz
11	Mahler, Wm	Simmentaler	gelb scheckig	2½	Wegwitz
12	Wendenburg, Albert, Gutsbesitzer	Ostfriese	schwarzbunt	1½	Wehmar
13	Böhlandt, Franz	Oldenburgisch Weservarsch Herdbuch	schwarz-weiß Stern, Kreuz u. Schulternweiß	1¼	Zitzschen
14	Frommhold, Richard	Ostfriese	schwarzbunt	1¾	Zitzschen
15	Langenberg, Edwin, Landwirt	Simmentaler	gelb scheckig	2½	Zöschen
16	Schöndrodt, Gemeindevorsteher	Ostfriese	schwarzbunt	1¾	Zweimen
17	Heinrich, Oskar, Gemeindevorsteher	Ostfriese	schwarzbunt	1¾	Gr.-Gräfendorf
18	Hülße, Adolf, Gutsbesitzer	Tiefland Kreuzung	grauscheckig	2	Cracau
19	Nille, Hermann, Gutsbesitzer	Tiefland	schwarzbunt	2	Schladebach
20	Panschke, Paul, Gutsbesitzer	Tiefland	schwarzbunt	2	Lützen
21	Volatsberger, Herm. Gutsbesitzer	Tiefland	schwarzbunt	1¼	Zitzschen
22	Sach, Gustav, Gutsbesitzer	Simmentaler Kreuzung	rotbunt	2	Söhesten
23	Wernicke, Gutsbes.	Tiefland	schwarzbunt	1½	Rahna

Merseburg, den 6. März 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Ingeburg Gertrud Luise, T. des Maurermeisters Wilhelm Röder.

Stadt. Getauft: Emmi Lydia, T. d. Arb. Langbein; Liesbeth Charlotte, T. d. Formers Maeder; Margarete Elfe, T. d. Arb. Günther; Martha Charlotte, eine unehel. T. — **Getraut:** der Mechaniker H. O. Blumentritt m. Frau M. G. geb. Leonhardt; der technische Gehilfe O. F. E. Lamprecht m. Frau Fr. geb. Seifert. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Seminar-Prorektors Langkau; der Privatmann Sötter.

Altenburg. Getraut: Der Kaufmann Karl Eisenhardt mit Frau Erna geb. Schelle. — **Beerdigt:** Der Invalide Karl Schmidt; die Arbeiterin Auguste Albert.

Als Verlobte empfehlen sich

Sophie Hammer
Otto Wassermeyer

Zöllnitz S/A. Halle a. S.
z. Zt. Merseburg
im März 1920.

Henny Fiedler
Albert Röhm
Verlobte

Merseburg, Palmarum 192

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gertrude** mit dem Kaufmann Herrn **Karl Hensel** beehren sich hierdurch anzuzeigen

Vermessungsassistent Karl Hauschild und Frau
Margarete geb. Meissner.

Erfurt, den 18. März 1920.
Nachoderstrasse 5 I.

Trudel Hauschild
Karl Hensel
Verlobte.

Max Mertinat
Charlotte Mertinat
geb. Gründel
Vermählte

Essen, Paulstr. 15 Merseburg, Weisse Mauer 38
im März 1920

Gotthardstr. 42 **Tapeten** verkauft **E. Bernhardt** Tapezierermeister u. Dekorateur I. Etage

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Albert Schütt
Hanna Schütt
geb. Fritze.

Merseburg. Kl.-Kayna, Pfarrhaus.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe
Berta Pohle
geb. Köhler

im 83. Lebensjahre.

Merseburg, den 29. März 1920.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rechnungsrat Paul Müller.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Nachruf.

Am 19. März d. J. starb nach kurzem, aber schwerem Leiden bei den Kämpfen in Schkeuditz unser Freund und Mitglied, der 2. Schriftführer

Paul Jarschel.

Sein freundliches und zuvorkommendes Wesen wird ihm bei uns ein dauerndes Andenken bewahren.

Ruhe in Frieden!

Privat-Theater-Verein „Tannhäuser".

Für die freundl. Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihrer Tochter **Charlotte** sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Merseburg, Br.-Str. 22, 29.3.20.
Friedr. Forner und Frau.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihres Sohnes

Kurt

sagen hiermit allen herzlichsten Dank

Franz Stanislawsky und Frau.

Danksagung.

Durch die Ereignisse der Zeit so spät, aber doch von Herzen sagen wir hiermit allen Lieben, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen ihre liebevolle Teilnahme in so reichem Maße entgegenbrachten, aufrichtigsten, innigsten Dank.

Merseburg, den 29. März 1920.

Max Menzel u. Kinder.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen Hermann Renneberg sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Schießklub und der Vertretung für das ehrenvolle Geleit und die liebevolle Spende.

Meuschau, den 29. März 1920.
Berta Renneberg nebst Kinder
zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagt allen herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wm. Nauschütt.

Leuna, den 29. März 1920.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von Freunden und Bekannten bei der **Konfirmation** unseres Sohnes Alfred sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Braunsdorf, den 29. März 1920.

Reinhold Moßberg u. Frau.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Elsa** danken wir hiermit herzlichst.

Ischernebbel, d. 29. 3. 20.
Karl Kittner u. Frau.

Für die anläßlich der **Konfirmation** uns. Sohnes

Willi

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzl. Dank.

Merseburg, 29. März 1920.
Friedrichstr. 5.
W. Steinbeiß u. Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der **Konfirmation** unserer Tochter

Marie

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Herm. Erbe,
Meuschau.

Möbl. Zimmer
gef. Off. u. 717 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
von hes. Herrn gesucht. Angeb. unter 681 an die Exped. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht zum 1. April **möbl. Zimmer**
mit voller Pension. Zuschriften m. Pr. unt. 725 an die Exp. d. Bl.

Suche für sofort oder 1. April **möbliertes Zimmer**
mit oder ohne Pension. Angebote abzugeben im Hotel z. gold. Sonne für Intendantursekretär Müller.

Herr
45 Jahre, in sicherer Stellung, sucht baldmögl. **möbl. Zimmer** bei alleinstehender Dame oder Witwe. Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. unter 715 an die Exped. d. Bl.

Junger Herr sucht
gut möbl. Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafz. z. 1. 4. er. Angeb. u. 714 an d. Exp. d. Bl.

Einfache Schlafstelle
zu mieten gesucht. Zu erfragen Sigitberg 15, 2 Tr.

1 oder 2 heizbare Räume
als Werkstatt zur Schneiderei zu mieten gesucht. — Offerten unter 719 an die Exp. d. Bl.

Bargeld bis M 5000
bei Solvenz an jedermann durch **Hilfsbank Sulzbach i. Opf.**
Rührige Vertreter gesucht!

Wer verleiht 2000 M.
auf Wohnungseinrichtung gegen monatliche Rückzahlung? Angebote unter 713 an die Exp. d. Bl.

Wer leiht jungem Geschäftsmann auf 6 Wochen
1000 Mark
gegen Möbelsicherheit. Offert. unter 716 an die Exp. d. Bl.

Feldgraue Uniform und Hose, guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter 709 an die Expedition d. Bl.

Wir kaufen:
Leere Heringstonnen, Gebr. Konserven-Kisten Rostfreie Konservendosen aller Größen
u. erb. schriftl. Angeb. an
Ago, Osmarsleben
Post Gunen (Anhalt).

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht Gefl. Offert. unter 718 an die Exp. d. Bl.

2 Betten mit Matratzen
zu kaufen gesucht.
Off. uni. 712 an die Exp. d. Bl.

Jeden Posten
Makulatur
kauft auf
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Kinderl. jung. Mädchen
für meine 2 Kinder gesucht.
Frau M. Zinzly, Oelgrube 41.

Wir bitten

alle Anzeigen nicht
in den
Offerten-Briefkasten
zu stecken, sondern am Schalter abzugeben und gleich zu bezahlen, was zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes dient. — —

Telephonische Anfragen
über Auskunfts-Anzeigen bitten wir zu unterlassen, da dadurch eine zu starke Belastung unseres Fernsprechers entsteht. — —

Auskünfte über Chiffre-Anzeigen
werden grundsätzlich nicht erteilt.

Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent.

Hautetauschtag für Tierhälfte.

Der an den Tierhälften bei vorhandene Hautetauschtag beträgt für die Zeit vom 15. März bis 31. April 1920:

für Rinder (ausgenommen Kälber)	90,— Mk.
„ Kälber	214,90 „
„ Schafe mit wolligen, haßlangen und kurzwolligen Fellen	188,— „
„ Schafe mit Glatzen	121,80 „
„ Pferde (einschl. Fohlen, Esel, Maulesel und Maultiere)	62,40 „

je Zentner Lebendgewicht. Tgb.-Nr. 911 K. W.

Merseburg, den 18. März 1920.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mobile.

---

für Männer: Hemdenzeuge und Kattoffe, Hosen und Unterhosen, Stoffhosen, Strickhosen, Hemden, Socken, Unzug- und Joppenstoff;
für Frauen: Hemden, Röcken, Schürzen und Mantelstoff;
für Kinder: Sweaters und Trikots;
ferner Drell, Hemdenleinwand, Hemdentuch, Bettwäscheleinwand, rot karriertes Bettzeug, Rohnessel, Barchent (weiß und blaukariert).

Denjenigen Personen, welche bei den Ortsbehörden Anträge auf Bezug von Wäschestoffen gemäß unter Bekanntmachung vom 5. Februar 1920 gestellt haben, wird hiermit mitgeteilt, daß sie in Kürze Berechtigungsscheine zum Bezug der Waren in Empfang nehmen können durch die Ortsbehörden zugehen. —

Merseburg, den 28. März 1920.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mobile.

141] Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben zum Reichskommissar und Militärbefehlshaber für Sachsen-Anhalt den Oberpräsidenten Herrn Hörsing in Magdeburg ernannt und ihm alle Reichs- und Staatsbehörden unterstellt. Als Stellvertreter daselbst ist Regierungspräsident Herr Poltmann in Merseburg bestimmt worden. Zum Vollkommissar für den Regierungsbezirk Merseburg ist der Landrat Dr. Mobile in Merseburg ernannt worden.

Merseburg, den 25. März 1920.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mobile.

138] Für den Standesamtsbezirk Kleinlehnau ist an Stelle des Rittergutspächters Hanse in Kleinlehnau der bisherige 1. Stellvertretende Standesbeamte, Landwirt **Robert Setter** in Horburg, zum Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 18. Februar 1920. Z.-Nr. II 1275/20.
Der Regierungs-Präsident.

140] **Zustellung von Nottstandsware.**

Die vom Reichsfinanzministerium in Berlin a. S. dem Kreise Merseburg zum Verkauf überlassene Nottstandsware ist eingetroffen. Es sind vorhanden:

für Kaffee, Tee, Kakao und Kakaoersatz, Kaffeeersatz, Kaffeebohnen, Kaffeebohnenersatz, Kaffeebohnenersatz, Kaffeebohnenersatz

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich 2,10 Mk. Vierteljährlich 6,30 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen 6,80 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Landboten 6,60 Mk. frei Haus. Einzelnummer 20 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 5.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 25 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Postscheckkonto: Leipzig 39070. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 65 — Dienstag den 30. März 1920 — 46. Jahrg.

Das neue Reichskabinett.

Berlin, 28. März. (Amtlich.) Nachdem das Kabinett Bauer zurückgetreten war, hat der Reichspräsident den Minister des Auswärtigen mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Diese Kabinettsumbildung hat zu folgendem Ergebnis geführt: Reichskanzler Müller, der einstweilen Minister des Auswärtigen bleibt und mit seiner Vertretung im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes im Behinderungsfalle den Unterstaatssekretär Gesandten v. Haniel beauftragt hat, stellvertretender Reichskanzler und Reichsminister des Innern Koch, Reichsminister der Finanzen Wirth, Reichswehrminister Geßler, Reichsminister für Justiz Blunck, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Schlicke, Reichspostminister Giesberts, Reichsschatzminister Bauer, Reichsverkehrsminister bleibt frei, Reichsernährungsminister Hermes, Reichsminister ohne Portefeuille David. Das Reichsministerium für Wiederaufbau wird in den nächsten Tagen besetzt werden. Das neue Kabinett wird sich am Montag der Nationalversammlung vorstellen. Der Reichskanzler wird programmatische Ausführungen machen und sich über die Ereignisse der letzten 14 Tage aussprechen.

Das neue Reichskabinett mit dem bisherigen Außenminister Müller als Kanzler an der Spitze hat eine schwere Erbschaft schon in der Stunde seiner Geburt übernehmen müssen: die Kappsche Konkursmasse. Es ersteht ihm gleichzeitig eine hohe Aufgabe: die Wahlen zum neuen Reichstag vorzubereiten und das deutsche Volk aufzuklären darüber, um was es am Wahltage geht. Nach diesen beiden Richtungen hin muß man dem neuen Kabinett sozusagen „Vorgaben" zugestehen, wenn man es nach seiner Zusammensetzung und seinen Aussichten gerecht beurteilen will. Alle seine Mitglieder sind darauf verpflichtet worden, unmittelbar nach den Wahlen zum neuen Reichstag ihre Demission zu geben, und so sehen wir denn in der Regierung Müller eigentlich weniger als ein Geschäftsministerium und nur ein bloßes Übergangsministerium reinster Prägung vor uns. Darin liegt zu gleicher Zeit seine Schwäche, aber auch seine Stärke, denn normalerweise müssen alle seine künftigen Handlungen, muß seine Politik im einzelnen und im ganzen aus diesem Gesichtswinkel heraus eingeschätzt und gewürdigt werden. Die Männer, die sich bereit gefunden haben, in die neue Reichsregierung einzutreten, haben ein Opfer gebracht, denn natürlich kann es kaum zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gerechnet werden, seinen Namen für eine Ministerliste herzugeben, deren Lebensdauer nur nach wenigen Wochen zählt. Andererseits aber ist die Aufgabe dieser Regierung wieder so bedeutsam, daß man die Selbstbeschränkung dieser Männer nicht hoch genug einschätzen kann.

Diese Erregung ist infolge des Kapp-Putsches in alle Schichten der Bevölkerung gezogen, wir haben im Ruhrgebiet erleben müssen, bis zu welchen Hitzegraden sich die Abwehr gegen den Versuch, das neue System in Deutschland zu stürzen, steigern kann. Es bedarf einer äußerst pflegsamen Hand, um die schweren Wunden zu heilen, die die Wahnsinnstat des 13. März dem deutschen Volkskörper geschlagen hat. Man würde die wahre Sachlage aufs gefährlichste verkennen, wenn man nicht zugeben wollte, daß die inneren Verhältnisse bei uns sich wieder verhängnisvoll zugespitzt haben. Das Pendel, das unter dem offenen Beifall der Rechtsparteien am 13. März nach rechts ausschlug, schlägt jetzt, stärker noch, nach links aus. Das Schreckgespenst des Bolschewismus, das uns die Haardreure des 13. März an die Wand gemalt haben, soll gewiß nicht überschätzt werden. Aber es ist auch gewiß — und die Tage der jüngsten Verhandlungen in der Nationalversammlung haben das mehr als einmal bewiesen —, das alles geschehen muß, um die Schäden des monarchistischen Überfalls und die durch ihn geschaffene tiefe Erregung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft zu mildern und zu beseitigen. Schnellste und schärfste Bestrafung der Schuldigen, die Ausmerzung aller irgendwie reaktionärer Tendenzen verdächtigen Elemente aus dem Heer, Demokratisierung der Verwaltung — das sind die drei Punkte, an denen die Tätigkeit der Regierung Müller einzusetzen und sich zu bewähren hat. Hoffen wir, daß sie diesen Pflichten in der kurzen ihr beschiedenen Zeit in jeder Hinsicht gerecht werde, denn darin liegt allein die Möglichkeit geschlossen, über all die Fährnisse hinwegzukommen, die sonst zu befürchten sind und unter Umständen den Bestand des Reiches in Frage stellen könnten.

*

Das neue Reichskabinett

weist im allgemeinen nur wenige Persönlichkeiten auf, die nicht schon seit längerer Zeit politisch hervorgetreten sind. Der neue Reichsjustizminister Dr. Blunck ist Rechtsanwalt in Hamburg und steht im 49. Lebensjahre. Er wurde 1871 zu Krempe in Holstein geboren. Seit 1904 gehörte er der Hamburger Bürgerschaft an. 1912 wurde er in den Reichstag gewählt und kam für den 14. (schleswig-holsteinischen) Wahlkreis auch in die Nationalversammlung. Früher zählte er sich der Fortschrittlichen Volkspartei zu und trat dann im November 1918 in die neu begründete Deutsche demokratische Partei über. Er ist im Parlament in der Hauptsache in Steuerfragen tätig gewesen. Er war ein von allen Parteien geschätztes Mitglied der verschiedenen Steuerkommissionen. Über den neuen Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der zurzeit badischer Finanzminister ist, wird übereinstimmend berichtet: Er ist ein aufrechter Demokrat, und sein Eintritt in das Kabinett wird zweifellos dazu beitragen, daß die demokratische Linie des Zentrums, weiter eingehalten wird. Das Ernährungsministerium, das wieder vom Reichswirtschaftsministerium abgetrennt werden soll, ist ebenfalls einem Zentrumsmann, dem Unterstaatssekretär Dr. Hermes, übertragen worden. Die übrigen Persönlichkeiten haben sämtlich bereits dem alten Kabinett angehört. Demnach wird sich das Kabinett aus fünf Sozialdemokraten, vier Demokraten und vier Zentrumsleuten zusammensetzen. Im Wirtschaftsministerium wird der demokratische Unterstaatssekretär Hirsch in seinem Amte verbleiben. Dem Reichswehrministerium, das in die Hände des demokratischen Dr. Geßler gelegt wird, soll ein sozialdemokratischer parlamentarischer Unterstaatssekretär beigegeben werden.

Zusammentritt der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist auf Montag vormittag 10 Uhr einberufen worden, um die Erklärung des neuen Kabinetts entgegenzunehmen.

Pressestimmen zur Kabinettsbildung.

Berlin, 29. März. Die Morgenblätter äußern sich noch zur neuen Kabinettsbildung wie folgt: Die „D. Allg. Ztg." bezeichnet es als außerordentlich wichtig, daß Hermann Müller Reichskanzler geworden ist, denn ihm verdanke man die Überzeugung im Auslande, daß am deutschen Wollen kein Zweifel berechtigt sei und deutsches Können von einer Politik wie bisher am ehesten zu erwarten sei.

Das „Berl. Tageblatt" fordert einen besonderen Minister des Äußern und spricht von einem Übergangskabinett auf der Basis der Koalition.

Die „Vossf. Ztg." nennt es ein gewendetes Kabinett Bauer. Nur für Erzberger und Noske seien einige Flicken eingesetzt. Es sei milder gefärbt als die Regierung Bauer, während das Kabinett Braun in Preußen einen Ruck nach links bedeute.

*

Das neue preußische Kabinett.

Auch in Preußen ist die Ministerkrise gelöst. Wie wir erfahren, wird sich das neue preußische Kabinett wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident u. Landwirtschaft: Braun (Sozialdemokrat),
Inneres: Abg. Severing (Sozialdemokrat),
Kultus: Abg. Hoenisch (Sozialdemokrat),
Landwirtschaft: Abg. Braun (Sozialdemokrat),
Finanzen: Abg. Lüdemann (Sozialdemokrat),
Handel: Abg. Fischbeck (Demokrat),
Verkehr: Oeser (Demokrat),
Wohlfahrt: Abg. Stegerwald (Zentrum),
Justiz: Abg. Am Zehnhoff (Zentrum).

In der entscheidenden Sitzung in der sozialdemokratischen Fraktion der preußischen Landesversammlung wurde der Name des Ministerialdirektors Krüger endgültig von der Ministerliste abgesetzt. Im allgemeinen sind die Persönlichkeiten des alten Kabinetts, wie man sieht, in die neue Regierung übernommen worden.

Der Abg. Severing, der der Nachfolger Wolfgang Heines im Ministerium des Innern wird, gehört auch der Nationalversammlung als Mitglied an. Er ist Redakteur in Bielefeld und wurde 1875 zu Herford in Westfalen geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Schlosserhandwerk und arbeitete dann in den verschiedensten Fabriken in Bielefeld, Barmen und Zürich. 1901 übernahm er eine Position als Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Bielefeld des Deutschen Metallarbeiterverbandes. 1912 trat er in die Redaktion der Bielefelder „Volkswacht" ein. Ende der 90er Jahre hat er sich bereits in der Schweiz organisatorisch hervorgetan. Seit 1905 ist er Stadtverordneter in Bielefeld und gehörte dem alten Reichstage von 1907 bis 1912 an. Von der Reichsregierung wurde er zum Reichskommissar für Rheinland-Westfalen ernannt und hat sich hier als ein Mann von Tatkraft und Geschick bei der Behandlung der Arbeitermassen erwiesen.

Nach dem Kapp-Putsch.

Der Dank des Reichspräsidenten an die Beamtenschaft.

Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen:

An die deutsche Beamtenschaft!

In den schweren Tagen, da einige freventliche Abenteurer und ein kleiner Teil irregeleiteter Volksgenossen versuchte, die Reichsregierung zu stürzen und die Grundlage von Recht und Gesetz, die Reichsverfassung, zu beseitigen, hat sich die deutsche Beamtenschaft in Reich, Ländern und Gemeinden in entschlossener Abwehr zur Verteidigung des Reiches und der Demokratie zusammengefunden. Die deutsche Beamtenschaft hat dadurch einen neuen Beweis ihrer Treue zur beschworenen Pflicht und ihres verfassungsmäßigen Gehorsams gegenüber der Reichsregierung gegeben und ihrer ehrenvollen Geschichte damit ein neues Dokument selbstloser und zielbewußter Arbeit am Ganzen eingefügt. Durch ihre entschlossene Absage an die Männer des Staatsstreiches und der Reaktion, durch ihr treues Festhalten an der verfassungsmäßigen Regierung und den Gesetzen hat die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die Beamtenschaft der Reichsministerien, in hohem Maße dazu beigetragen, daß der wahnwitzige Staatsstreich der Kapp und Lüttwitz so rasch in sich zusammenbrach und Recht und Gesetz gesiegt haben. Ich spreche den deutschen Beamten und Beamtinnen meine besondere Anerkennung und meinen und des Vaterlandes tiefempfundenen Dank für dieses Verhalten aus, und bin überzeugt, daß noch mehr, als es bisher schon der Fall war, auch das volle Vertrauen des gesamten Volkes diese Dienste der Beamtenschaft belohnen wird. Nun gilt es, die schweren Wunden, die das Verbrechen des 13. März dem deutschen Volke und dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen haben, zu heilen, das so freventlich gestörte Werk des Wiederaufbaues und der ruhigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung fortzusetzen. Ich bin überzeugt, daß auch hierbei die deutsche Beamtenschaft mit allen Kräften mithelfen und auch hier ihre Pflichttreue und Vaterlandsliebe neu bewähren wird.

gez. Ebert. Bauer.

Ein Aufruf der Deutschen demokratischen Partei.

Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf:

Das Volk hat gesiegt!

Kapp und Lüttwitz sind zum Rücktritt gezwungen worden. Die Militärdiktatur ist beseitigt. Die Führung der Truppen ist verfassungstreuen Offizieren anvertraut worden. Pflicht aller unserer Anhänger ist es, nunmehr zur Arbeit zurückzukehren. Wir haben das für unsere Frauen und [illegible] des Rechts und der [illegible] des Kabinetts und [illegible]. Wir bleiben auch [illegible] den Präsidenten durch [illegible] den Bestand und die [illegible] Seines Sieges [illegible] und Ordnung wieder[illegible]ts und aufwärts für [illegible]

[illegible] ers.

[illegible] mitteilen, hat General [illegible]ises 4 (Kreisstaat und [illegible]icht. Er hat bekanni[illegible] nicht ganz eindeutige [illegible]arxen Angriffen gegen [illegible] Volksztg.", die ihm [illegible]ngt. Maercker ist dem [illegible] neben diesem der verr[illegible]rale" der Revolutions[illegible]nkelt auch er sich selbst [illegible] erfolgreiches Kämpfen [illegible]ist das tragische Geschick [illegible] einleitige militärische [illegible]hen Bild für die [illegible]chten militärischen Vor[illegible] unseres Volkes und [illegible]deutschland, und mehr [illegible]nsten Orten gleichzeitig [illegible] Sein Name bedeutete [illegible]rupe schnell er sich selbst. Bei den Berliner Januarkämpfen machte sich seine Landesjäger zuerst ihren Namen. Dann übernahmen sie den Schutz der Nationalversammlung in Weimar. Anfang März schlug sie Ordnung in Halle, einen Monat später in Magdeburg. Von da ging [illegible] den selbstherrlichen Braunschweiger Radikalen zuleibe. Dann rief Leipzig. Und mit dieser Aufgabe waren die schwersten Anforderungen an die Truppe zunächst zu Ende. Maercker übernahm dann bei der beginnenden Neuordnung des Heeres das Kommando über den Wehrkreis 4.

Die Lage im Ruhrrevier.

Rückzug der Roten Armee.

Nach in Münster eingelaufenen Meldungen soll der von den Reichswehrtruppen ausgeübte Druck an der Front bei Wesel und

Neueste Nachrichten.

Kein Eingreifen der Alliierten im Ruhrgebiet.

Köln, 29. März. (T. U.) Zu der Meldung über die angeblich geplante Entsendung von Ententetruppen in das aufständische Ruhrgebiet geht der „Köln. Ztg." von der Interalliierten Kommission für das besetzte Rheinland folgende Mitteilung zu: Bis jetzt ist keine Bestätigung dieser Nachricht eingegangen. Es wird als sehr zweifelhaft angesehen, ob die oben erwähnte Nachricht zutreffend ist. Weder das Oberkommando noch die Interalliierte Rheinlandkommission hat irgendwelche Nachricht bekommen, welche als Bestätigung der erwähnten Meldung angesehen werden könnte.

Beschlagnahmtes französisches Kriegsmaterial für Polen.

Zürich, 29. März. TU. Die Zürcher Volkswacht meldet: Ein Güterzug mit französischen Lastautos wurde hier angehalten, der nach Polen unterwegs war. Die Autos wurden beschlagnahmt. Die Sendung war wahrscheinlich für den Kampf Polens gegen Sowjet-Rußland bestimmt.

Ein Generalstreik in Frankreich.

Paris, 29. März. Nach einer Havas-Meldung aus Roubaix ist dort der Generalstreik erklärt worden. An der Bewegung werden 15000 Arbeiter teilnehmen.

Ende des Streiks der Staatsbeamten in Portugal.

Paris, 29. März. Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon ist der Streik der Staatsbeamten beendet. Der öffentliche Dienst funktioniert wieder normal.

Tagung der Friedenskonferenz in San Remo.

Rom, 29. März. Agenzia Stefani: Nach einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Regierungen wird die Friedenskonferenz am 10. oder 11. April in San Remo zusammentreten.

Neue Kämpfe in Litauen.

Bern, 29. März. Wie das Litauische Pressebüro meldet, haben die polnischen Truppen am 16. März auf der Linie Dsiabowo-Wilna mit überlegenen Streitkräften die Litauer angegriffen und zurückgedrängt. Erbitterte Kämpfe auf der ganzen Front.

Der Aufstand im Suhler Gebiet.

Koburg, 29. März (T. U.) Das hiesige Reichswehr-Bataillon rückte mit bayerischer Verstärkung kriegsmäßig ausgerüstet in das Aufstandsgebiet nach Suhl ab zur Entwaffnung der aufständischen Arbeiter.

Kommunistenherrschaft im Vogtlande.

Plauen, 29. März. W.T.B. Der Kommunistenführer Max Holz zog heute früh mit fünf Autos, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, zum Geschäftsgebäude der Neuen Vogtländischen Zeitung, deren Einrichtung so zerstört wurde, daß das Erscheinen der Zeitung für längere Zeit unmöglich ist. Später erschienen Bewaffnete in Autos im Cafe Trömel und verlangten von dem Besitzer 100000 Mark Lösegeld. Sie schleppten den Prokuristen Rudolf Trömel als Geisel mit fort. Dessen junge Frau schloß sich ihrem Gatten freiwillig an. Nachdem die verlangten 100000 Mark nach Falkenstein geliefert worden waren, wurde das Ehepaar wieder freigelassen.

Was die Unabhängigen wirklich wollen.

Berlin, 29. März. WTB. Der gestrige Sonntag brachte dreißig Versammlungen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei. Den Inhalt der Reden faßt die Vossische Zeitung dahin zusammen: Die Unabhängigen wollen ein rein sozialdemokratisches Kabinett unter Führung der Unabhängigen. Andernfalls werde die Rote Armee im Ruhrgebiet weiterkämpfen.

Ein schwerer Sträflingsausbruch.

Brandenburg, 29. März. TU. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind gestern nachmittag etwa 40 Sträflinge ausgebrochen. Sie setzten sich nach Ueberwältigung von zwei Wärtern in den Besitz von Waffen und Schlüsseln. Es kam zu einer heftigen Schießerei, wobei es auf Seiten des Personals als auch der Sträflinge Tote und Verwundete gab. Die Sträflinge plünderten die Kleiderkammer und entflohen. Daraufhin wurde Militär aufgeboten, das die Sträflinge verfolgte und zum größten Teile wieder nach dem Zuchthause zurückbringen konnte.

Regierungsveränderungen in Ostpreußen.

Königsberg, 29. März. TU. Die nach Berlin gesandte sozialdemokratische Kommission mit den Forderungen der Arbeiterschaft ist nach hier zurückgekehrt. Sie hat, wie die sozialdemokratische Volkszeitung meldet, wertvolle Zugeständnisse mitgebracht für die Umbildung der ostpreußischen Verwaltung. Dem als Oberpräsidenten unseres Bezirkes in Aussicht genommenen Justizrat Stehr aus Insterburg wird der sozialdemokratische Stadtrat Borowski als Reichs- und Staatskommissar beigegeben, der gleichzeitig die Oberaufsicht über das Wehrkreiskommando erhält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200330-14/fragment/page=0009